

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reflektieren die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 327.

Verlags-Preisnehmer No. 2908.

Samstag, den 16. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Abschaffung des Kongregations-Unterrichts in Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Die französische Republik hat es seit mehreren Jahren unternommen, sich der Kongregationen zu entledigen. Namentlich geht sie in scharfer Weise gegen die dem Unterricht sich widmenden Ordensgesellschaften vor, um der Verschwendung in der Jugendzucht ein Ende zu machen und denjenigen Zustand herzustellen, den man die „moralische Einheit“ des Landes genannt hat. Am 7. Juli erschien das den geistlichen Unterricht aufhebende Gesetz im „Journal Officiel“, und bereits einige Tage darauf begann der „Regierungsanzeiger“ mit der Veröffentlichung der Dekrete, durch welche die geistlichen Schulen in den einzelnen Departements bis spätestens zum 1. Oktober geschlossen werden. Diese Schulen sind außerordentlich zahlreich und ihre Aufzählung beansprucht in den Zeitungen viele Spalten.

Angeht es des Eifers, welchen Ministerpräsident Combes in Verfolgung seiner Lieblings- und Lebensaufgabe entwickelt, drängt sich aber die Frage auf, ob seine Bestrebungen gegen den Alerikalismus auch von vollem Erfolg gekrönt sein werden. Zwei Fragezeichen insbesondere müssen sofort in den Vordergrund gestellt werden: erstens, wie viele der demnächst zu schließenden Schulen werden binnen kurzem in anderer Form, aber in demselben Geiste aufs neue eröffnet werden? Zweitens, wie viele Kinder werden aus den geistlichen in die weltlichen Schulen übertreten? Selbstverständlich läßt sich auf diese Fragen erst nach vielen Monaten eine endgültige Antwort erteilen, falls die Regierung überhaupt den guten Willen zeigen sollte, eine regelrechte Statistik aufzustellen. Denn höchst sonderbarer Weise fehlt es noch heute an einer amtlichen Statistik über die Ereignisse der vor zwei Jahren erfolgten Schließungen der Schulen der nicht autorisierten Ordensgemeinschaften. Jedermann weiß aber, daß viele der damals geschlossenen Anstalten ihre Tätigkeit fortgesetzt haben, sei es mit demselben, angeblich säkularisierten Lehrpersonal, sei es mit einem neuen, aber von dem gleichen Geist durchdrungenen. Jedermann weiß auch, daß diese neueröffneten Schulen nur wenig Zöglinge verloren haben. In einem weltlichen Departement z. B. blieb nur eine der vor zwei Jahren verbotenen Schulen definitiv geschlossen.

An der Regierung liegt die Schuld nicht, daß sich derartige Verhältnisse, die man mit ihrem wahren Namen als Geheimgeschichten bezeichnen muß, einbürgern konnten. Die Geheige gaben ihr keine Handhabe, mittels welcher sie die Eröffnung von Privatschulen, deren Leiter den äußerlichen Vorschriften entsprechen, zu verhindern vermöchte, auch wenn diese Leiter die alten sind und nur statt der Ordensstracht das bürgerliche Gewand angezogen

haben. Ofters kommt es auch vor, daß trotz des Einspruchs der Verwaltungsbehörde die neue Schule doch aufgetan wird, weil der obere Unterrichtsrat — eine Behörde, welche sich gegenüber den Kongregationen sehr nachsichtig zeigt — zu ihren Gunsten entschieden hat, so daß Präfect und Schulinspektor den Kürzeren ziehen — ein Vorgang, welcher beweist, daß Combes keineswegs der unerträgliche Tyrann ist, nach dessen Pfeife alles tanzen muß.

Wenn aber die Regierung für die geschilderten Zustände keine Verantwortlichkeit trägt, dürfte sie auch ohne Gefahr für ihr Ansehen endlich einräumen können, daß unzählige, früher von ihr geschlossene Schulen nach wie vor dieselbe geistige Nahrung einer kaum verminderten Kinderzahl verabreichen. Nach einer offiziellen Statistik über die Resultate des Jahres 1902 verlangen selbst die radikalen Zeitungen ungetrübt, indem sie auseinanderlegen, daß im Falle eines glücklichen Ergebnisses die Regierung zu beglückwünschen, im Falle eines mittelmäßigen trotzdem nicht zu tadeln sei. Nach dem Ausfall der Statistik werde sich zeigen, ob es nötig sei, die Gesetzgebungsmaschine aufs neue in Bewegung zu setzen und insbesondere die fiktiven Säkularisationen der geistlichen Lehrer einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen.

Die gegenwärtig im Gang befindlichen Maßnahmen gegen die Schulen ehemals autorisierter Kongregationen zeitigen aller Wahrscheinlichkeit nach genau dieselben Früchte, wie sie vor zwei Jahren zu beobachten waren, mit anderen Worten, sehr viele der unterdrückten Anstalten werden sich dem Gesetzesbuchstaben zu entziehen und in veränderter Gestalt weiterzuleben wissen. Mit diesem Schlusseffekt wird die Regierung sehr wenig zufrieden sein. Daß sie ihn aber vorausgesehen hat, ergibt sich daraus, daß sie die ungeheure Mehrbelastung des Budgets, welche aus der absoluten Verweltlichung des Unterrichts hervorgegangen wäre, bisher kaum ernstlich in Betracht gezogen hat. Combes, welcher die Unterdrückung des Kongregations-Unterrichts nach seinem eigenen Ausdruck als sein Lebenswerk ansieht, muß noch sehr lange leben, bis er seine Sehnsucht erfüllt sieht, denn der Kulturkampf ist im einerseits irreligiösen, andererseits hartnäckig katholischen Frankreich ein böses Stück Arbeit.

Zu den Mirbach-Affären.

Die Rosaisammlung des Freiherrn v. Mirbach scheint als Festveranstaltung zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars dem allgemeinen Unwillen zum Opfer gefallen zu sein. Denn eine Korrespondenz versichert, daß es sich bei jener Sammlung nicht um eine Nationalspende zu Ehren der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars handle. Hätte diese Mitteilung einen anderen Sinn als den eingangs erwähnten, so könnte es sich nur um eine Irreführung des öffentlichen Urteils handeln. Denn in dem Sammelbrief des Landrates v. Stubenrauch heißt es wörtlich:

„In allen Teilen der Monarchie haben sich Komitees gebildet, um unserem Kaiserpaar als Gabe zu dem Tage

seiner Silbernen Hochzeit, dem 27. Februar 1906, den Ausbau der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche als Zeichen des Dankes darzubieten. Die Fertigstellung des bereits begonnenen Rosaischmudes erfordert über eine Million Mark. Etwaige Überschüsse der Sammlung würden zum Ausbau der Gnadenkirche und zur Unterstützung von Wohltätigkeitsanstalten für Arme und Kranke verwendet werden. Ihren Majestäten soll am 27. Februar 1906 eine künstlerisch ausgestattete Guldigungsadresse aller Geber überreicht werden.“

Angeht es dieses klaren und völlig eindeutigen Wortlautes muß jene Mitteilung der Korrespondenz besagen, daß die Rosaisammlung des Freiherrn v. Mirbach als Festveranstaltung zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars aufgegeben ist — wenn nicht, wie schon bemerkt, eine traffe Irreführung versucht werden soll. Diefelbe Korrespondenz versichert, Oberpräsidenten und Landräte hätten lediglich „als Mitglieder des Kirchenbauvereins“ die Sammelbriefe verschickt. Auch dann haben, wie die „Tägl. Rundschau“ sehr richtig bemerkt, die Oberpräsidenten und Landräte einen bedauerlichen Mangel an Augenmaß verraten; denn sie mußten sich sagen, daß kein Empfänger des Sammelbriefes zwischen ihrer Eigenschaft als Oberpräsident oder Landrat und zwischen der Eigenschaft als Mitglied des Kirchenbauvereins unterscheiden konnte. Der Mangel an Augenmaß ist deswegen besonders groß und beklagenswert, weil es sich ursprünglich — wie das Schreiben des Landrats v. Stubenrauch unumwiderleglich beweist — nicht um eine rein kirchliche Kollekte handelt, vielmehr die Silberne Hochzeit des Kaiserpaars und die Guldigungsadresse mit den Namen der Geber den Briefempfängern ausdrücklich als Ausgangspunkt und Schlusseffekt der Sammlung vor Augen gehalten wurden. Die Angabe, daß Oberpräsidenten und Landräte lediglich als Mitglieder des Kirchenbauvereins „in Zusammenhang mit den Guldigungsansammlungen genannt“ wurden, wie es in jener Korrespondenz zurückhaltend heißt, charakterisiert sich mithin als eine Ausflucht, die für die Beurteilung des Verhaltens der Oberpräsidenten und Landräte gar nicht in Betracht kommt. Es bleibt eben dabei, daß Oberpräsidenten und Landräte sich dazu hergaben, den Apparat der preussischen Verwaltungsbehörden für eine Guldigungs-Geldsammlung zu Ehren des Kaiserpaars in Bewegung zu setzen. Hat das einstimmige Urteil der öffentlichen Meinung diesen Anschlag auf die Interessen der Krone, des monarchischen Gedankens und der christlichen Liebestätigkeit in der Tat berechtigt, so müssen trotzdem Oberpräsidenten und Landräte so beurteilt werden, wie sie es nach ihrer Stellungnahme zu dem ursprünglichen Plan des Hofmeisters Freiherrn v. Mirbach verdienen.

Zum Fall Mirbach teilt eine Berliner Korrespondenz mit, daß bereits nach der Verhaftung der Herren Schulz und Romeid ein Beschluß des Vorstandes des Kirchenbauvereins herbeigeführt wurde, dahingehend, daß alle von seitens der Verhafteten hergegebenen Gelder zurückgezahlt werden sollen. „Da der Verein als öffentlich rechtliche Körperschaft dies erst dann tun kann, sobald die Gerichte das letzte Wort in dieser Sache gesprochen haben, so kann

Genilleton.

Zur Reform des Zeichenunterrichts.

Eine Grundlegung der Geschmacksbildung.

Auf der Internationalen Ausstellung „Die Kinderwelt“ in St. Petersburg ist die Seminarabteilung der Königl. Kunstschule für die Leistungen ihrer internen Übungsschule mit der goldenen Medaille und für die Leistungen der von ihr organisierten externen Übungsschulen mit silbernen Medaillen bedacht worden. Diese Ehrung verdient in weiten Kreisen bekannt zu werden, umso mehr, je weniger das große Publikum von der Einrichtung und dem Zweck dieser Übungsschulen weiß, wie denn überhaupt die vor einigen Jahren begonnene und nun bald vollendete Reformierung und Modernisierung unseres preussischen Zeichenunterrichts in ihrer umfassenden Bedeutung immer noch viel zu wenig bekannt ist. Es sei darum gestattet, im folgenden einen Umriß dieser Reform zu geben.

Diese Reform gehört in den Rahmen der vielerörterten Schulreform, die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 28. November 1900 eingeleitet ist. Sie ist schon um deswillen bemerkenswert, weil sie auf einem Prinzip begründet ist, das zu dem des übrigen Unterrichts in einem gewissen Gegensatz steht; insofern es nicht auf Auswendiglernen eines autoritär dargebotenen Lehrstoffes ankommt, sondern auf die innerliche Aneignung, auf das Erkennen des Wesens der Gegenstände und auf die Erziehung der Selbsttätigkeit, während früher der Unterricht auch im Zeichen die gleichen Grundzüge und Ziele befolgte, wie die Unterweisung in den sprachlichen, mathematischen und geschichtlichen Fächern. In einem Rundschreiben, das aus dem Kultusministerium im April 1902 an sämtliche Provinzial-Schulkollegien ging, heißt es

u. a.: „Nachdem sich bei den an höheren Knaben- und Mädchenschulen, sowie an Präparandenanstalten, Schul-lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien vorgenommenen Revisionen des Zeichenunterrichts erhebliche Mängel in der Erreichung dieses Unterrichts herausgestellt haben, veranlaßte ich das Königl. Provinzial-Schulkollegium, bei der Durchführung der neuen Lehrpläne von 1901 auch dem Zeichenunterricht besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß derselbe nach Maßgabe der im folgenden aufgeführten Gesichtspunkte erteilt wird.“ Von diesen Gesichtspunkten sei nur der bezüglich des Freihandzeichnens hervorgehoben: „Am Freihandzeichenunterricht kommt es vor allem darauf an“, so heißt es da, „daß die Schüler selbstständig beobachten und darstellen lernen. Das Ergebnis des Unterrichts ist fehlbar, wenn es in Musterblätter besteht, die unselbstständig oder mechanisch oder nach irgend einem Schema hergestellt sind. Die Schüler haben vielmehr Studienblätter zu liefern, aus denen ihre eigene Arbeit klar zu ersehen ist.“

Der Zeichenunterricht hat lange gebraucht, ehe er nach diesen Grundzügen gestaltet worden ist. Das Ziel, den Schüler vom zwecklosen Kopieren von Vorlagen zu befreien und ihn schrittweise zum Zeichnen nach der Wirklichkeit zu befähigen, hatte man lange dadurch am sichersten zu erreichen geglaubt, daß man eine strenge, für jeden passende Methode suchte, wie sie beim Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern mit Erfolg angewendet wurde. So bot man denn dem Schüler die geometrischen Grundformen zum Studium und zur Wiedergabe dar und hoffte damit, ihn zu befähigen, sich in der Mannigfaltigkeit der Natur zurechtzufinden. Mit welchem Ergebnis, davon wissen die meisten ein Lied zu singen. Der Sinn für Formen und die Fähigkeit, sie wiederzugeben, ist bei uns im Durchschnitt geradezu kläglich entwickelt. Wer es gelernt hat, sich in der Mannigfaltigkeit der Natur zurechtzufinden und ihre

Formen mit dem Zeichenstift festzuhalten, der hat es gelernt nur kraft angeborenen Talent, trotz der Schulmethode, genau so wie ein sprachbegabter Schüler die neueren Sprachen trotz der verfehlten Methode unseres schulmäßigen Unterrichts gelernt hat. Und ebenso wie der Sprachunterricht jetzt endlich dazu gekommen ist, durch Befragung der Natur die richtige Methode zu finden, hat die Reform des Zeichenunterrichts auch sozusagen nach der natürlichen Methode gesucht, indem sie zunächst festzustellen suchte, wie der unbefangene Nachahmungsdrang des Kindes sich mit dem Problem der zeichnerischen Bewältigung der Wirklichkeit abfindet. Die Vorlage, die den Kindern zum Abzeichnen gegeben wird, stellt ebenso ein bloßes Abbild dar, wie die grammatische Regel und die Deklamations- und Konjugationsschemata. Statt dessen muß man das Kind der lebendigen Wirklichkeit, der individuellen Naturform gegenüberstellen. Man darf keine fertigen, starren Formen „abzeichnen“ lassen, sondern man muß das Kind zum schrittweisen Verstehen der Form erziehen, indem man es lehrt, durch Anschauung selbst diese Formen zu entwickeln. Das Abstrakte ist der Extrakt aus der Mannigfaltigkeit der Wirklichkeit, ebenso wie die Regel in der Sprachlehre, zu deren lebendigem Verständnis auch erst eine reiche Anschauung beifügt. So stellt denn der moderne Zeichenunterricht an den Anfang nicht die Forderung der korrekten Wiedergabe einer abstrakten geometrischen Vorlage, sondern sucht zunächst Auge und Hand im Erkennen und Erfassen der charakteristischen Formen einfacher Gegenstände der Wirklichkeit zu üben.

Man muß, wenn man die Reform des Zeichenunterrichts richtig würdigen will, zunächst seine Erziehung zur Kunst bei Seite lassen. Was er für die Erziehung des Kunstverständnisses und der Kunstübung leistet, davon später. Zunächst handelt es sich darum, daß der Zeichenunterricht bestimmt ist, die Ausdrucksfähigkeit der

vor der Entscheidung des Reichsgerichts nicht damit gerechnet werden, daß eine Rückgabe erfolgt. Es sei schließlich bemerkt, daß die Beträge zurückgestellt worden sind, so daß also der Kirchenbau-Verein längst mit der Tatsache einer eventuellen Rückzahlung rechnet." Der Kirchenbau-Verein würde gut tun, das selbst zu erklären. Und dreimal sollte er's sagen.

Alles in allem, mögen diese Angelegenheiten so kraurig, wie nur immer möglich sein, sie haben doch auch ihr Gutes. Sie haben breitesten Kreisen die Augen geöffnet, und wenn Kirchenbau-Forderungen künftig an jemand herangetragen, wird er sich befinden, ob er seinen Obolus nicht lieber anderen, für die Kultur wichtigeren Zwecken zuführen soll. Es ist, wenn man vielleicht von einzelnen Gemeinden absieht, im großen Publikum absolut kein Bedürfnis für Vermehrung der Kirchen vorhanden, denn unsere Zeit ist so unfürsorglich wie nur möglich.

Der russisch-japanische Krieg.

Unsere Kriegslage

zeigt gegenüber unserer letzten Veröffentlichung bemerkenswerte Änderungen. Die Japaner sind überall im Vorteil, alle Gebirgspässe sind in ihrer Hand, Katping ist genommen, und gleichzeitig hat Kuroki, von Satmaji in gewaltigem Bogen nach Osten ausholend, die russischen Stellungen südlich von Mukden umgangen. Die Armee Stadelbergs ist verschwunden. Dafür ist Ota in seine Quartiere eingerückt und bedroht gleichzeitig Niutschwang und Tschitschiao, während die Tschitschian-Armee durch den Taling- und Tschinping-Baß Hantschong von Osten aus bedroht. Die ganze russische Stellung ist durch die Japaner aufgerollt und in ihrer ganzen Länge kaum zu halten. Dazu kommt die mit den Japanern verbündete Witterung. Die Russen sitzen im Regen in der überfluteten Ebene fest und können weder mit Geschützen noch Munitionswagen vorwärts. Die Japaner manövrieren dagegen in den Bergen, wo ihnen der Regen weniger anhaben kann, da er auf dem feintigen Boden abläuft.

In der Wahrnehmung des Großfürsten Boris

wird dem „Berl. Tagebl.“ von „gut unterrichteter Seite“ geschrieben: Als der Großfürst im Hauptquartier zu Mukden ankam, habe es sich herausgestellt, daß er einen ganzen Harem mitgebracht hatte. Kuropatkin stellte ihn deshalb zur Rede, und es entwickelte sich ein lebhaftes Zwiesgespräch, in dessen Verlauf der Großfürst in großer Erregung den Säbel zog und den General an der Nase werlte. Die Nachricht von diesem skandalösen Vorfalle gelangte sofort nach Petersburg, die Abberufung des Großfürsten war die Folge. In dieser Darstellung stimmt nach Meinung des „Berl. Tagebl.“ auch die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Nachricht, Kuropatkin habe sich wegen einer Unpäßlichkeit einige Zeit in der Öffentlichkeit nicht blicken lassen. — Die ganze Geschichte klingt trotzdem sehr unwahrscheinlich.

Schüler zu bereichern. Das Zeichnen ist Ausdrucksmittel wie das Schreiben und Sprechen. Wie jene beiden Lehrfächer soll es uns ein Mittel bieten, die Eindrücke der Wirklichkeit verständlich wiederzugeben. Voraussetzung für diese Auffassung ist die Überzeugung, daß in jedem Menschen genau so gut die Fähigkeit ruht, bis zu einem gewissen Grade zeichnen zu lernen, wie die Fähigkeit zum Schreiben. Das künstlerische Zeichnen ist, wie in Parenthese gleich hier gesagt werden mag, etwas toto coelo von diesem Wiedergeben der Wirklichkeit Verschiedenes: es kann ebenso wenig erlernt werden wie das künstlerische Erzählen und schriftliche Wiedergeben äußerer Eindrücke. Diese grundlegende Verschiedenheit wird gar zu gern vergessen, um so eher, wenn in einem Schüler sich eine gewisse manuelle Geschicklichkeit zeigt, die natürlich mit der künstlerischen Phantasiebegabung nicht das geringste zu tun hat. Da also die Fähigkeit zum Zeichnen in jedem Menschen ruht, ist es eine selbstverständliche Forderung, daß der Zeichenunterricht in allen Schulen obligatorisch ist.

Der Zeichenunterricht will aber nicht nur von Beginn an das Auge schärfen, indem er den Blick frühzeitig auf die wesentliche Form der Erscheinung lenkt, und die Hand biegsam und sicher machen, indem er freihändiges Treffen dieser wesentlichen Formen verlangt, sondern er will auch das Formgedächtnis stärken, indem er hohen Wert auf Zeichnungen aus dem Gedächtnis legt. Bis zur Wiedergabe der gangbaren Naturformen dürfte es bei richtiger Methode jeder bringen können, und es ist doch in der Tat ein großer Mangel, daß die überwiegende Mehrzahl von uns heute nicht imstande ist, aus dem Gedächtnis einen Hund, einen Fisch, einen Haken usw. charakteristisch wiederzugeben, geschweige denn bestimmte Räumlichkeiten oder Landschaften: ich glaube, so mancher wäre lieber im Besitz dieser Fähigkeit von der Schule abgegangen, als mit der behördlich abgestempelten Bescheinigung, daß er die persischen Könige vor- und rückwärts aufzählen und den Aoristus secundus Activi ohne Fehler, wie aus der Pistole geschossen, herunterkonjugieren könne. Die Klagen zahlreicher Höchschullehrer über die mangelnde Zeichen- und Be-

Der Krieg und die russischen Staatsparkassen.

Um das Vertrauen zu den Staatsparkassen bei dem Volke wieder herzustellen, hat der Gouverneur von Wilna Graf Pahlen ein Zirkular nachstehenden Inhalts veröffentlicht: Mit dem Beginn des Krieges im fernsten Osten wurden unwahre, jeder Begründung entbehrende Gerüchte verbreitet, wonach die Ausbeutung der Depots in der staatlichen Sparkassen eingestellt werden soll. Diese Gerüchte veranlaßten die unwissende und leichtgläubige Masse zu einer verstärkten Zurückziehung ihrer Depots. Die sofortige Erfüllung aller Forderungen im Zusammenhang mit der Darlegung der wahren Sachlage übte denn auch bald eine beruhigende Wirkung aus. Trotzdem beobachtet die Bevölkerung ein reserviertes Verhalten zu den Sparkassen, das sich in einem schroffen Zufluß der Einlagen äußert. Dieser Umstand beweist, daß die anfangs gehegten Befürchtungen noch vorhanden sind und die ausgeprägten Ängste noch nicht verjähmt sind. Dieser Umstand ist der Tätigkeit dunkler Persönlichkeiten zuzuschreiben, die für sich aus der ängstlichen Haltung eines Teiles der Bevölkerung Vorteil ziehen. Sie rechnen darauf, daß die bedeutenden Ersparnisse, die bisher den Sparkassen zufließen, Privatpersonen übergeben werden würden, und hoffen, gegen Wechsel und andere Schuldverschreibungen Darlehen zu

von ihnen abhängenden Maßnahmen zur Darlehensgewährung der wahren Sachlage zu ergreifen und die Verbreitung der lächerlichen Gerüchte zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Politische Übersicht.

Sozialpolitisches aus Großbritannien.

Die soziale Gesetzgebung dieses Landes, welche einst den übrigen europäischen Nationen als Muster dienen konnte, ist gegenwärtig nahezu vollständig zum Stillstand gekommen. Die verschiedenes dem Parlament vorgelegten Entwürfe zum Ausbau des Arbeiterschutzes, namentlich der Unfallversicherungsgesetze usw., sind bis jetzt unerledigt geblieben. Erwähnenswert ist nur, daß kürzlich vom Unterhause ein Gesetzentwurf in zweiter Lesung zur Annahme gelangte, welcher die Gewährung von Alterspensionen an Arbeiter vorsieht; dieselben sollen wöchentlich 4 bis 7 Schillinge betragen; die Anspruchsberechtigung beginnt mit dem 65. Lebensjahre. Praktisch ist aber auch diese Maßregel von keiner Bedeutung, da noch nicht bestimmt ist, in welcher Weise die Fonds aufgebracht werden; die Arbeiter selbst sollen von der Beitragsleistung befreit sein.

Die Attentate auf türkische Bahnen.

a. Sofia, 12. Juli.

Wenn irgend etwas geeignet sein könnte, die makedonische Sache in den Augen Europas zu diskreditieren, so wären das die in der jüngsten Zeit verübten Eisenbahnverbrechen, falls dieselben tatsächlich, wie die türkische schlaue Weise auszusprenken suchen, von den Helfern der makedonischen Bewegung gut gehehen würden. Demgegenüber muß ausdrücklich konstatiert werden, daß die makedonische Organisation mit diesen Anschlügen, die von einer Anzahl von Desperados ausgehen, nichts zu tun hat, und mit Recht lehnen ihre Führer Tarnschaften und Platon jede Verantwortlichkeit nach der Richtung hin ab. Es wäre also verfehlt, diesen Vorgängen einen politischen Beigeschmack abgeminnen zu wollen. Aber die Attentate werden hier näher Details bekannt. Der erste Anschlag sollte bei Kumanowo im Norden Makedoniens, zwischen Uskup und Sofia, in der Nähe des Bahnhofes der Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch stattfinden. Zwei Wächter fanden auf der Bahnstrecke eine Bombe, die in bis 15 Kilo Dynamit enthielt und mit einem 100 Meter langen Leitungsdraht versehen war. Zwischen dem Bahnwärtin und der Bombe, die das Attentat plante, entwickelte sich ein Kampf, bei dem ersterer verwundet wurde. Trotzdem gelang es noch durch rechtzeitige Alarmsignale den fälligen Zug zum Stehen zu bringen. Ein zweites Attentat wurde in der Nähe der Station Padoma auf der Eisenbahnlinie Saloniki-Konstantinopel vorbereitet. Eine Bombe explodierte hier im Augenblick, wo sie ein gemischter Güter- und Personenzug eben passieren sollte. Sieben Waggons wurden beschädigt und ein Bremser verwundet. Der dritte Anschlag auf einen Zug, bei dem es viele Tote und Verwundete gab — ihre Zahl konnte noch nicht genau bestimmt werden — ist bei Debagagah im Norden der Meerenge der Dardanellen verübt worden. Den russischen und österreichischen Zivilaganten, sowie der europäischen Gendarmerie wird anlässlich der Attentate Mangel an Wachsamkeit von Seiten der türkischen Behörden vorgeworfen, die natürlich die Gelegenheit gerne zum Anlaß nehmen möchten, sich der lästigen ausländischen Kontrolle zu entledigen. In demselben gerade derartige Vorgänge dafür, daß die Wirksamkeit der europäischen Schutzorgane in der Türkei eher eine Stärkung als eine Schwächung erfahren muß.

Serbien und die Mächte.

d. Belgrad, 12. Juli.

Der Geburtstag des Königs wurde hier mit großer Feierlichkeit begangen und zu dem Festgottesdienste, dem Peter I. mit seiner Familie beiwohnte, fanden sich auch die verfügbaren Mitglieder des diplomatischen Korps



erhalten und sie nicht mehr zurückzuerstatten. Somit ist zu befürchten, daß die ausgeprägten unwahren Gerüchte Verluste für die Bevölkerung nach sich ziehen werden. Eine solche Erscheinung ist betrüblich und in jeder Beziehung unwünschenswert. Auf Grund einer Vorschrift des Generalgouverneurs von Wilna, Kowuo und Grodno fordere ich die Landhauptleute an, alle

obachtungsgebe der jungen Studiosen sind oft genug laut geworden!

Neben dem Formensinn wird nun auch von Anfang an der Farbensinn geschult. Anfangs handelt es sich nur um die getönte Zeichnung, die auch nur den allgemeinen, wesentlichen Umriss eines Gegenstandes — einer Frucht, eines Blattes, eines Bilderrahmens usw. — wiedergibt; dann aber schreitet der Unterricht zur Forderung, eine individuelle Wirklichkeit mit ihren freien zufälligen Merkmalen nach Form und Farbe wiederzugeben. Immer bleibt so das Auge auf die Natur gerichtet, und auch der Eingang in das geheimnisvolle Land der Perspektive vollzieht sich auf diesem Wege statt an der Hand eines auswendig zu lernenden Regelsystems. Offenes Auge und sichere Hand, — mit diesem Rüstzeug, das ihm auch anderen Aufgaben gegenüber nur nützen kann, geht der Schüler durch den modernen Zeichenunterricht, mit diesem Rüstzeug wird er, so hoffen wir, auch das Ziel erreichen, das bereits Wilhelm von Humboldt, als Chef der „Sektion für das öffentliche Unterrichts-wesen im Ministerium des Innern“, in einem Erlaß aus dem Jahre 1809 dem Unterricht im Zeichnen gestiftet hat. Er tadelt damals, was auch wir an dem bisherigen Unterricht noch tadeln müssen: daß die Schüler bei dem bestehenden System . . . selten . . . die notwendige Übung des Anschauungs- und Darstellungsvermögens, wichtige Kenntnisse der Verhältnisse, vorzüglich des menschlichen Körpers und Fertigkeit, Gegenstände der Natur unmittelbar selbst auf das Papier übertragen, und sich also des Zeichnens als einer Art von Sprache zu bedienen (der Bildung des Schönheitsgefühls und Geschmacks gar nicht einmal zu gedenken), gewinnen, sondern höchstens eine Fertigkeit erlangen, nach Mustern sauber ausgeführte Zeichnungen zu entwerfen, welche ihnen teils wenig Nutzen gewährt, teils im Leben sehr bald wieder verloren geht.

Das Notwendige, was geschehen mußte, um die moderne Umgestaltung des Zeichenunterrichts herbeizuführen, war die Heranbildung eines geeigneten Lehrpersonals; denn ohne verständnisvolle Lehrer nützen die schönsten Lehrpläne nichts.

So mußte denn neben die Reform der Lehrpläne und

der Methode für die Schule eine Reform der Lehrerbildung treten.

Am 31. Januar 1902 wurde daher eine neue Prüfungsordnung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen erlassen, die den veränderten Verhältnissen Rechnung trug. Bereits vorher wurde von der Königl. Kunstschule in Berlin eine bedeutungsvolle Umgestaltung eingeleitet, in dem sie mit dem Schuljahr 1901—1902 in zwei nahezu selbständige Abteilungen zerlegt wurde, nämlich in die kunstgewerbliche und die Seminar-Abteilung; diese ist es, an der die Erziehung der künftigen Zeichenlehrer nach der neuen Methode erfolgt.

Das Seminar bildet in einem zweijährigen Kursus „Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen an mehrklassigen Volksschulen und Mittelschulen, an höheren Knaben- und Mädchenschulen, an Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten“ aus, und zwar umfaßt der Unterricht freihändig zeichnen, Malen, Zeichnen an der Schultafel, Projektionslehre, Kunstgeschichte und praktische Lehrübungen. Dieses letztgenannte Fach ist von besonderem Werte, denn hier lernt der künftige Lehrer seine pädagogischen Fähigkeiten betätigen. Vor einer aus Freiwilligen gebildeten Klasse — eben jener obengenannten „Übungs-Klasse“ — unterrichten hier unter Leitung eines Professors der Kunstschule die angehenden Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen, und dieser Unterricht vollzieht sich in lebendiger Weise so, daß sowohl Lehrende wie Lernende nachdrücklich gefördert werden. Der Lehrer geht nämlich während des Unterrichts fortgesetzt durch die Reihen der Schüler und begutachtet die Leistungen; er ist aber streng gehalten, niemals in die Zeichnung des Schülers zu forrgieren, sondern er hat selbst einen breiten Streifen Papier in der Hand, auf dem er mit ein paar Strichen dem Schüler die richtige Form aufzeichnet, so daß diesem durch das Nebeneinander klar wird, warum seine Zeichnung falsch ist, und wo der Fehler liegt. Man konstatiert mit Genugthuung hier wie überall bei dieser Reform den Geist einer gefunden, frengsacklichen Pädagogik, die immer auf dem festen Boden der Erfahrung stehen bleibt.

Das Zeichenlehrer-Seminar nimmt auch Hospitanten auf, und es ist natürlich, daß in den Übergangsjahren die Zahl dieser Hospitanten sehr groß ist. So finden

No. 327.
No. 328.
ein. Bei
anbietet
Regierung
Berlehr m
es für an
güßers an
Standpunkt
und heraus
den Gebur
pathislands
Dampfer
und Popon
bedacht m
Wästen m
Inkonse
der europ
lichen For
nichts dur
Offiziell n
veranhalte
händig“ er
des engl
so hat das
Mächte,
Berker N
scribische
innert sei
ablehnend
Königsmö
Der
Es er
Wochen i
südwert
nicht vom
Berfahren
eines beso
Plattes d
Kaiser die
den jun
König
Gnade un
Ben Ber
Fegung d
Obr ihre
haben als
sordenz
Deutsch
über die
sich von
biete mir
nicht meh
soll er da
in als
Rückfich
Wären
find; nien
Heranlass
Aufstufun
händigen
herigen
Staf B
in Deut
es in sei
die Aud
Nachricht
einwirkte
aufsetze
Infruat
widerspr
im Volk
dingende
und Ber
gemacht
z. B. no
und Leh
gebildet
Auf
meinder
Zeichne
neuen
Übungs
Ihre
Zeichnu
gefunden
tage in
mal den
in der
waren
Figuren
sich, d
mancher
bleibt ha
Strum
und Leb
Blätter,
Touffies
dann an
Briefun
Und mi
Generat
Nannig
Natur h
und Na
Geleym
tigkeit
schweine
dunkles
der Ra
denn u
Figuren
bei fre
sehen d
Sel
z. B. e
einem

Bei dem Diner, das zur Feier des Tages veranstaltet wurde, fehlte der englische Gesandte, da seine Abreise in Folge von einem engeren diplomatischen Verkehr mit Serbien nicht wissen will, als der König es für angezogen hält, mit den Mörder seines Vaters auf dem Thron zu paktieren. Wie sehr dieser Standpunkt Englands gerechtfertigt ist, zeigt die taktlose und herausfordernde Art, in der die serbische Regierung am Dienstag des Königs zum Anlaß neuer Spandauer Geburtsgebühren an die Mörder genommen hat. Die Hauptgebühren, wie u. a. die Obersten Raschin und Popowitz, sind mit hohen Ordensauszeichnungen bedacht worden. Das ist trotz dem Vertreter von Mächten zum Geburtsgebühren zusammenzufassen, ist eine Inkonsequenz, die nicht geeignet erscheint, das Ansehen der europäischen Großstaaten, die hier mit ihren „fittlichen Forderungen“ und wirkungslosen Protesten noch nichts durchsetzen konnten, zu erhöhen. (Num. d. Red.: Offiziell wird soeben gemeldet, daß zu dem vom König veranstalteten Diner das diplomatische Korps „vollständig“ erschienen sei. Wenn hier von der Abwesenheit des englischen Gesandten keine Notiz genommen wird, so hat das wohl seine guten Gründe, da die einzelnen Mächte, die sich nach vergeblichen Versuchen, ihren Worten Nachdruck zu verschaffen, wohl oder übel in die serbische Wirklichkeit hineinschauen, nicht gerne daran ermahnen sein möchten, daß noch immer Grund zu einer ablehnenden Haltung vorhanden ist. Der Weizen der Königsmörder blüht äppiger als je!)

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Es erregt allgemeines Befremden, daß die vor Wochen in Berlin eingetroffene Abordnung der südwesafrikanischen Farmer noch immer nicht vom Kaiser empfangen worden ist. Wie dieses Verfahren glossiert wird, dafür ist folgende Anekdote eines besonders in Offizierskreisen verbreiteten Berliner Blattes ein sprechender Beweis: „Noch immer hat der Kaiser die Farmerabordnung nicht empfangen, während die jungen nordamerikanischen Milliardäre und Millionärssöhne dauernd die Sonne der kaiserlichen Gnade und Gegenwart leuchten. Von Kiel bis Christiania, von Bergen bis Moskau.“ Wie erklärt sich diese Zurücksetzung der südwesafrikanischen Farmer, die auf das Ohr ihres Kaisers doch offenbar ein stärkeres Recht haben als die Sprossen der Dollar Könige? Eine Korrespondenz will wissen: „Im Beginn der Unruhen in Deutsch-Südwest hieß es, der Kaiser sei höchst unwillig über die Art gewesen, in der unsere Kolonialbehörden sich von dem Aufstand hatten überraschen lassen. „Ich bitte mich dringend aus, daß von Südwestafrika zu mir nicht mehr gesprochen wird, bis der erste Sieg da ist!“ soll er damals im Zorn ausgerufen haben. Das Wort ist als Befehl aufgefaßt worden. Es erklärt sich in Rücksicht hierauf, daß aus Anlaß der südwesafrikanischen Wirren keinerlei Rundgebungen des Kaisers erfolgt sind; niemand hat gewagt, ihm Meldungen, die zu solchen Veranlassung gegeben hätten, vorzulegen.“ Aus dieser Auffassung der kaiserlichen Anordnung durch die zuständigen Stellen will die Korrespondenz auch den bisherigen Nichtempfang der Farmerabordnung erklären: „Graf Bülow weiß, daß die Herren bis zum Spätherbst in Deutschland bleiben; und da er sich bewußt ist, daß es in seinem wie im Interesse der Herren liegt, wenn die Audienz erst nach Eintreffen günstiger militärischer Nachrichten nachgeschickt wird, so hat er einfach gelautet, erwidern sich und den anderen noch etwas Geduld anerkennen zu sollen.“ Diese Darstellung enthält eine Insinuation gegen Kaiser und Kanzler, die nicht unwidersprochen bleiben darf, wenn sich nicht die Meinung im Volke festsetzen soll, daß bei uns die Erledigung dringender Reichsangelegenheiten von persönlichen Eitimmungen und Verstimnungen des Trägers der Krone abhängig gemacht wird.

z. B. noch immer Kurse von städtischen Zeichenlehrern und Lehrerinnen statt, die nach der neuen Methode ausgebildet werden. Außerdem aber sind auch an zwei städtischen Gemeindeschulen Jüglinge der Kunstschule unter Aufsicht der Zeichenlehrer mit der Erteilung des Unterrichts nach der neuen Methode beschäftigt. Das sind die externen Übungsschulen.

Ihren sichtbarsten Ausdruck hat die Reform des Zeichenunterrichts in der Umgestaltung der Lehrmittel gefunden. Auf dem ersten deutschen Kunstzwecktag in Dresden im Jahre 1901 konnte man zum erstenmal den Umschwung beobachten, den der neue Lehrplan in der Auswahl der Lehrmittel hervorgerufen hatte. Wo waren alle die schönen Zeichenvorlagen, geometrische Figuren, Ornamente, Landschaften, die Holzkörper, die Gipse, die unserer und mancher früheren und auch noch mancher späteren Generation als grämliche Muster gedient hatten? Ganz respektlos bunt lag es in dem Vitrum der preussischen Lehrmittelausstellung aus, bunt und lebendig: da sah man ausgestopfte Vögel, gepreßte Blätter, gespannte Schmetterlinge, seidene Stoffe, bunte Tonkugeln, bronzene Vasen, geschnitzte Holzornamente, dann auch ganz einfache Gegenstände, als Bilderrahmen, Briefumschläge, Brillen, Löffel, Zigarventischen usw. Und wie Reid überkam es uns damals auf die glückliche Generation von heute, die so früh schon an die unendliche Mannigfaltigkeit der Formen und Farben der großen Natur herangeführt wird und durch eigene Beobachtung und Nachbildung von Grund aus die große und erhabene Begreifbarkeit begreifen lernt, die in diese Mannigfaltigkeit Regel und Ordnung bringt. Es wollte uns scheinen, als hätte man uns in unserer Jugend in ein dunkles Zimmer gesperrt und uns die Begreifbarkeit der Natur nicht bewandern, sondern fürchten gelehrt; denn wir lernten sie ja nur aus den geometrischen Figuren der Zeichenvorlage kennen, und diese hieß es bei strenger Strafe korrekt nachbilden. Von einem Verstehen der Form war bei uns nicht die Rede.

Sehen wir nun einmal zu, wie der heutige Lehrplan z. B. einer städtischen Schule den Schüler allmählich zu einem Verständnis und zur Nachbildung der Natur-

Ausland.

* **Frankreich.** Die Zahl der französischen Ordenschulen, die in Ausführung des neuen Gesetzes über die Abschaffung des Ordensunterrichts bis zu Ende des laufenden Schuljahres schließen müssen, beträgt, nach der „Revue Péd.“, insgesamt 2998. Darunter sind 751 Anstalten der christlichen Schulbrüder, 1054 von Schwestern geleitete Schulen und 593 Schulen, die den Fürsorge- und Arbeitsanstalten weiblicher Orden angegliedert sind. Für die nächsten Jahre bleiben zu schließen übrig: 662 Knaben- und 1200 Mädchenschulen.

* **Spanien.** Über einen vernünftigen Kirchenfürsten berichtet die „Zeit“ aus Madrid: Vor kurzem richtete ein Ausschuss von frommen Frauen des Städtchens Calahorra an Wgr. Aguirre, Erzbischof von Burgos, der, nebenbei gesagt, Dominikaner ist, ein Gesuch, um die Ermächtigung zu erlangen, dort ein neues Nonnenkloster zu stiften. Der Erzbischof aber lehnte das Gesuch ab mit dem Bemerkten, es gäbe bereits zu viel Klöster in seinem Erzstift und in Spanien überhaupt. Diese Erklärung aus dem Munde eines Prälaten ist gewiß sehr interessant und verdient, aufgezeichnet zu werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Juli.

— **Kirchliche Volkskonzerte.** Man schreibt uns: Die schon erwähnt, sollte der Ertrag des letzten Konzerts dem Verein für Sommerpflege armer Kinder überwiesen werden, und dank der Opferwilligkeit der Besucher konnte dem Vorstände genannten Vereins der schöne Betrag von 80 M. 15 Pf. übergeben werden. Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern. Das Konzert selbst war ein in jeder Beziehung wohl gelungenes. Herr Habich sang mit schöner mächtiger Baritonstimme die Arie „Es ist genug, o Herr“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, „Ahr lichten Sterne“ von Carlsman und das Krenserische Dankgebet, in welchem seine großen Stimmkräfte zur vollen Geltung kamen. Herr Paul Kraft, Mitglied des städtischen Kurorchesters (Waldborn), trug mit zartem, weichem Ton das Gebet von G. W. von Deber und „Lied ohne Worte“ von J. Raff vor und fand damit allseitigen Beifall und Anerkennung. Eröffnet wurde das Konzert mit der großen Choralvariation von Hesse und geschlossen mit einer Paraphrase über das Krenserische Dankgebet, wobei Herr Wald Gelegenheit fand, die überaus mächtige Klangwirkung unserer herrlichen Orgel ins hellste Licht zu stellen. Die nun beginnende Sommerpause dieser Konzerte soll voraussichtlich bis Mitte September dauern und werden wir unsern Lesern von dem Wiederbeginn derselben feinerzeit Mitteilung machen.

— **Das Sommerfest des „Westlichen Bezirksvereins“** wurde am letzten Mittwoch in den schön ausgestatteten Lokalitäten der Sommerfrische und Restauration „Waldeck“ abgehalten. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, war auch vom Wetter begünstigt und verlief in außerordentlich schöner Weise. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Höfer, begrüßte die Anwesenden in längerer Rede und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch mehrere Herren Stadtratsmitglieder, sowie Mitglieder des Verschönerungsvereins und des Südwereins zum Feste gekommen waren. Herr Höfer legte die Ziele und die Tätigkeit des Vereins klar und betonte ganz besonders, daß zwar das Sommerfest nicht in den Statuten des Vereins festgelegt sei, aber der heutige Besuch wiederum bezeuge, daß diese Festlichkeiten Wurzeln gefaßt habe. Herr Höfer fährt fort: Was der Verein in den 11 Jahren seines Bestehens erreicht und bewirkt hat, das können sie an verschiedenen Punkten des Bestandes wahrnehmen. Schauen sie nur auf die reizende Umgebung des „Waldeck“; auf die neuen Wege

im Walde, auf die Rubebänke, auf die Graberpforte, auf den Auguste-Viktoria-Tempel usw. Der Verein zählt 300 Mitglieder (Zwischenrufe: Es müßten 1000, ja 2000 sein). Trau ist diese Zahl für das große Werk noch sehr bescheiden. Herr Höfer spricht allen — besonders auch den Stützbedürftigen —, welche den Verein in seinen Bestrebungen unterstützen, den herzlichsten Dank aus und schließt mit einem begeisterten Hoch auf den Verein und die Stadt Wiesbaden. Für Belustigungen der lieben Jugend war hinreichend gesorgt und konnte man sich auf dem angrenzenden Exerzierplatze recht ausdehnen. Eine treffliche Musik (Musikverein) ließ ihre Weisen ertönen und begleitete auch die zwei Chorlieder, welche eigens für das Fest gedichtet waren. Auch an dem städtischen Tanzklub fehlte es in später Stunde nicht, und mag wohl der Morgen nicht mehr weit gewesen sein, als die Leuchten des gastliche „Waldeck“ verlöschen.

— **Im Zirkus Reuz** finden Samstag, den 16., und Sonntag, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, große Vorstellungen zu halben Preisen auf allen Plätzen und an beiden Tagen nachmittags 4 Uhr große Kinder- und Familien-Vorstellungen, ebenfalls zu halben Preisen, statt. Jede erwachsene Person hat das Recht, ein Kind frei zu diesen Vorstellungen mitzunehmen. Montag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, ist außerordentliche Dank- und Abschiedsvorstellung. In allen Vorstellungen Auftreten von Ralph Johnstone und der Todespflanzung.

— **Der den Schaden hat . . .** Die Wahrheit dieses alten Sprichwortes mußte ein junger Kaufmann an sich erfahren, als er vorgestern Abend hoch zu Ross, den unvermeidlichen Spazierstock in der Hand, durch die Bleichstraße ritt. Ede der Waldramstraße ging das junge Tier plötzlich durch und sein Reiter verlor die Kontrolle von ihm abzuspringen. Durch den plötzlichen Ruck stürzte das Pferd und lag nun neben dem Reiter auf dem Trottoir. Der Sturz, welcher für den Kaufmann leicht sehr gefährlich hätte werden können, blieb glücklicherweise ohne besondere Folgen. Mit einigen Beulen am Kopfe und Hautabschürfungen zog der stolze Reitermann, das Pferd führend, von dannen. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge, darunter befanden sich viele, die es nicht daran fehlen ließen, dem unglücklichen Reiter „gute Nachts“ zu wünschen.

— **Handelsregister.** Friedrich Wilhelm Schulte, Amts- und Exportgeschäft, Schierstein (Deutschland). Unter dieser Firma betreibt der Kaufmann Friedrich Wilhelm Schulte in Schierstein ein Handelsgewerbe als Einzelkaufmann. — Kommanditgesellschaft Hoffmann u. Co. Der Kaufmann Erwin Hoffmann in Wiesbaden ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Firma ist in Gebrüder Hoffmann geändert.

— **In dem Konkursverfahren** über das Vermögen der Wiesbadener Eisenwerke und Maschinenfabrik, G. m. b. H., Inhaber: Antgraf u. Danke zu Wiesbaden, hat der Kaufmann August Jüngraff hier als alleiniger Gesellschafter der Gemeindefuldnerin einen Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens gestellt. Der Antrag und die zutreffenden Erklärungen der Konkursgläubiger sind auf der Gerichtsstelle zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt. Die Konkursgläubiger können binnen einer Woche gegen den Antrag Widerspruch erheben.

o. **Arbeitsvergebung.** Die städtische Baudeputation vergab a) die während der Sommerferien auszuführenden Fächer- und Anstreicherarbeiten in der Mittelschule in der Stiftstraße an Herrn Karl Benz, in der höheren Mädchenschule an Herrn Peter K. B. b) die Erneuerung des Fußbodens in der Turnhalle der Oberrealschule an Herrn B. Rugebauer, c) die großen Umbauarbeiten in der Gemeindefuldnerin: 1. Erd-, Maurer- und Abbrucharbeiten an Herrn C. Birch u. Söhne, 2. Steinmearbeiten an Herrn Phil. Schulz, 3. Trägerlieferung an Herrn J. Hupfeld, 4. Schreinerarbeiten an Herrn Fr. Christmann, 5. Schinde- und Schotterarbeiten an Herrn B. Stamm, 6. Malerarbeiten an Herrn Ernst Köhler, 7. Fächer- und Anstreicherarbeiten an Herrn Gebr. Schmitt und 8. Gasleitungs-Installation an die Firma S. Dofflein, sämtlich hier.

Wesens-Nachrichten.

* Das Sängerkorps „Frisch auf“ unternimmt am Sonntag, den 17. Juli, eine Reise nach Aldeobheim, Ahmannshausen, Bingen. Gemeindefuldner am Luisenplatz 7/7 Uhr. Abfahrt von Biedrich 8 Uhr 5 Min. Den Teilnehmern stehen einige recht vergütete Stunden in Aussicht. Fahrpreisermäßigung.

formen befähigt. Auf der Unterstufe schreitet er allmählich von einfachen Krummlinigen und gradlinigen zu freieren Formen fort. Als erste Vorlagen dienen zum Beispiel Pflanze, Birne, Apfel, Kirsche, Nabe, eiförmige Blätter, Löffel, Brille, Majazienblatt, Reifen, Rad, Zifferblatt, dann Schreibstift, Schultafel, Briefumschlag, Bilderrahmen, die Tür, das Fenster, der Hausgiebel und endlich Drachen, Schild, Art, Beil, Schlüssel, Messer, Gabel, Hammer, Säge, Hufeisen, Schere, Range usw. Auf der Mittelstufe gilt es zunächst bestimmte Blattformen wiederzugeben (Begerich, Mahlwälder, Weide, Flieder, Eisen, Eiche, Platane, Wein usw.), wobei auch der Farbensinn geübt wird. Dann wendet sich der Unterricht zu den Schmetterlingen, weiter etwa zu Fischen und endlich auch bereits zu allerlei Tierformen, aber niemals zu „Vorlagen“, sondern immer zu Gegenständen der Wirklichkeit, also etwa Fischenmüttern, Gitterwerk oder Füllungen aus der Umgebung des Schülers usw. Auf der Oberstufe wendet sich dann die Aufmerksamkeit der Körperdarstellung zu. Von einfachen Gegenständen, wie dem Kreidkasten, einer Zigarrenkiste, einem Buche usw., schreitet man zu Blumentöpfen, Schüsseln, Tassen, Flaschen, allerlei Früchten und zu Gegenständen des Schulzimmers, sodann zu Kunstformen, als Vasen, Krügen, Töpfen, Leuchtern, Zinggefäßen vor und endigt schließlich bei Tierformen der Natur, als Zweigen mit Früchten, Blattpflanzen, Muscheln, Käfern, ausgestopften Vögeln usw.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die Frage, welche Folgen wir für die Erziehung des künstlerischen Geschmacks, für die eigentliche Kunstzweckbildung von dieser Reform des Schul-Zeichenunterrichts zu erwarten haben. Daß ein Geschlecht von Menschen, dessen Auge für Linien, Proportionen und Farben erzogen ist, und dem von Beginn an der Sinn für Schönheit des Materials und eine Antipathie gegen alles Surrogat eingeprägt ist, in ganz anderer Weise als die gegenwärtige Generation dem Kunstwerke gegenübertritt, ist nur selbstverständlich. Ein solches Geschlecht wird aber nicht nur ein instinktives Gefühl für Harmonie und Disharmonie der Linien, Formen und Farben besitzen und den höchsten Wert eines Kunstwerks richtig einschätzen, sondern

es wird auch besser als die Männer und Frauen von heute begreifen, was das eigentlich Künstlerische an einem Werke der Kunst ist. Es wird die Technik gewiß nicht unterschätzen, aber ebenso gewiß auch nicht überschätzen. Beide Fehler stehen heute einer gründlichen Befundung des Geschmacks im Wege. Wenn man aber fürchtet — wie das hier und da schon ausgesprochen ist —, die Reform des Zeichenunterrichts fördere nur den Dilettantismus, so ist eher das Gegenteil richtig; denn wenn eine gewisse Geschicklichkeit in der Handhabung von Bleistift und Pinsel Allgemeingut geworden ist, dann kann jener gefährliche Dilettantismus der höheren Tochter, der sich unerbittlich im Bemalen von Porzellantassen, Briefbeschwerern und Pfeifenköpfen, im Schneiden, Brennen und sonstigen Handarbeiten äußert, nicht mehr so hoch wie bisher im Kurse stehen. Jenen Dilettantismus aber, der den Menschen befähigt, etwa ein interessantes Bauwerk, einen charakteristischen Baum, eine Landschaft oder sonstige Reflexion im Stizzenbuche festzuhalten, wollen wir uns als eine wertvolle Bereicherung gern gefallen lassen und ihm weite Verbreitung wünschen. Dr. Gustav Zeller-Gr. Richterfeld.

Zum Tode Krügers.*

Der Zeit ins Stammbuch.

Moderne Welt, erfüllt von Siegesjubel Des Menschengewisses und des Christentums, Schau auf aus dem Gewirr des bunten Trubels Und heurme leis den Wagen deines Ruhms.

Steh diesen Greis, gebeugt auf seine Bibel, Den allbekanntesten, schwergeprüften Mann, Vor ihm, vor seinem stillen Austragübel Halt an ein wenig dein Triumphgespann.

Steh wie er sitzt und schaut ins Ungewisse, Erschrockenen Augs, betäubt an Herz und Ohr Da steigt vor ihm im vagen Schattentriebe Mit frecher Frage ein Phantom empor.

* Vorstehendes Gedicht, zur Zeit des Burenkrieges entstanden, dürfte gegenwärtig, nach dem eben erfolgten Tode Krügers, wieder besonderes Interesse haben.

N. Biedrich, 15. Juli. Der Mosbacher Markt ist im ganzen recht ruhig verlaufen. Der Besuch war nicht so zahlreich wie in früheren Jahren. Die am Sonntag und Montag abgehaltene Frauenweibe mag dem Markt etwas Abbruch getan haben. Nach Schluß des Marktes entwickelte sich bald ein reges Leben in den in der Nähe befindlichen Wirtschaften, doch soll auch hier eine Anzahl der bekannten Garten Enten übrig geblieben sein.

oo. Zonenberg, 14. Juli. Diesmal trifft die alte Bauernregel: „Margarete bringt die Eichel mit“ bei uns nicht zu, denn „Margarete“ traf an ihrem geführigen Namenstage unsere Wandwirte bereits fleißig an der Roggenmahd — eine Ausnahme, wie wir sie seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen hatten. Die Roggenmahd ist gefallt sich zu einer ganz vorzüglichen und wäre es schade, wenn die Witterung den reichen Segen beeinträchtigen sollte. Der Befang unserer Obstbäume entwickelt sich bei gegenwärtig warmer Witterung in erfreulicher Weise auch bei Spätkiste und sehen wir auch hier einen reichen Ernte entgegen.

* Wiesbaden, 15. Juli. Am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr beginnend, veranstaltete der 1894 gegründete „Club Fidello“ sein diesjähriges Sommervergnügen im Gasthaus „Zum Bären“ hierseits. Nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, haben den Besuchern recht angenehme Stunden in Aussicht haben doch außer Vereinsmitgliedern auch andere geschickte Kräfte ihre Mitwirkung angefragt, so der bekannte Humorist Lehmann aus Wiesbaden u. a. Auch die im Club „Fidello“ neu gegründete Gesangsabteilung, bestehend aus einem Doppelpaar unter Leitung des Herrn Lehrer Günz von hier, wird durch das Vortragen einiger Lieder zur Verherrlichung des Festes beitragen.

* Mainz, 14. Juli. In der gestern abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam es zu einer langen Auseinandersetzung wegen der Erbauung der städtischen Wagenhalle für das Unterbringen der elektrischen Motorenwagen. Die Maurerarbeiten können wegen des Unwandes nicht betätigt werden, weshalb die Fertigstellung der Halle im nächsten Monat ein ganzer Wagenpark hier eintrifft und die Stadt keinen genügenden Raum zur Unterbringung der Motorenwagen besitzt. Von sozialdemokratischer Seite wurde beauftragt, daß die Stadt sich mit den Forderungen der Maurer einverstanden erklären möge, damit die Maurerarbeiten zur Ausführung und Fertigstellung gelangen könnten. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte aber in ihrer Majorität das Anerbieten ab und beschloß, die Wagenhalle, damit sie bis zum bestimmten Termine fertig werde, nimmere in Beton auszuführen zu lassen. — Bei einer Kalmpartie badete heute vormittag mit einem Kollegen der Kellerer Gustav Seifert von dem hiesigen Café Bauer im offenen Rhein an der Maimündung und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

* Aus der Umgebung. Die am Dienstag in Ellville geländete weibliche Leiche ist, wie sich herausgestellt hat, nicht die der aus Mainz verschwundenen Henriette Vang, von der man überhaupt noch nicht weiß, ob sie ertrunken ist.

Herr Stenerrechner Kolb zu Weilburg ist als Oberfeuerleiter nach Frankfurt a. M. versetzt.

Der Ankauf des Kirchlichen Bauplatzes an der Kaiser- und Schillerstraße zu Höchst a. M. zum Zwecke eines Kirchenbaues ist von der kirchlichen Gemeindevertretung genehmigt worden. Die Front an der Kaiserstraße ist 31, an der Schillerstraße 58 1/2 Meter lang. Der Kaufpreis beträgt 78 800 M.

In Ems herrscht seit einiger Zeit der Typhus. Die ersten Fälle, die in der Zeit vom 21. Juni bis 2. Juli gemeldet wurden, sind, nach der „Köln. Ztg.“, alle auf den Genuss roher Milch aus der Schweizer Milchfabrik zurückzuführen. Die Anfälle wurde sofort geschlossen und eine Entschung vorgenommen. Bis zum 7. Juli war die Zahl der Krankheitsfälle auf 45 gestiegen. Von eingetretenen Todesfällen ist nichts bekannt, der Krankheitsverlauf soll günstig sein. Dem Koblenzer Militär ist der Besuch von Ems verboten worden.

Im Bergwerk zu Raabach sind vier Bergleute durch vorzeitig losgegangene Schüsse und herabfallende Steine schwer verletzt worden.

In Erbach bei Gernsbach brach in einem Wohnhause neben dem Schulgebäude Feuer aus, welches in kurzer Zeit erlosch und noch ein zweites Wohnhaus in Mitleidenschaft zog.

In Schupbach wurde beim Abreißen eines alten gemauerten Turmes, dessen Eisenteile die Jahreszahl 1701 aufwiesen, ein seltener Fund gemacht. Zwischen Mörtel und Steinen eingelagert, im Laufe der Jahre selbst versteinert, fand man das von der Haut umgebene Skelet einer Kröte, dessen Teile noch alle vollständig vorhanden sind. Aus der harten, versteinerten Masse ragen noch die Krallen, sowie am Kopf die Schnurrhaare hervor.

Durch einen Sturz in den Mund tödete sich ein in der Kasanenstraße zu Frankfurt a. M. wohnendes 19jähriges Mädchen. Die Unglückliche hat die Tat aus Liebeskummer begangen.

Sport.

* Der Wiesbadener „Rhein- und Lannusklub“, dessen Wanderungen sich einer immer zahlreicheren Beteiligung zu erfreuen haben, unternimmt in den Tagen vom 20. bis einschließl. 28. August eine mehrtägige Wanderung nach dem Westerwald.

Das sieht ihn an mit Augen der Hyäne,
Frassh, lächlich, feig und voller Niedertracht,
Und fleischt entgegen ihm die Raubtierzähne,
Und spricht zu ihm brutal und ungeschlacht:

„Sei mir geduldet, du Opfer meiner Meute,
Bedeckt mit Wunden tief und ohne Zahl,
Ich komm' zu dir, du meines Jagens Beute,
Zu werden mich an deiner Todesqual!“

Ich bringe dir die letzten Seufzergrüße
Von deinem Volk nach seiner blutigen Mahd,
Sieh her, dies sind die erbschulden Füße,
Mit denen ich das herrliche gertrat!

Aus diesen Lippen blies ich zu dem Brande
Aus diesem Rachen ging der Feuerqualm,
Der fort sich wälzend über deine Lande
Verstörte Hütte dir und Herd und Halm!

Steh' her, zitter es aus geifergrüner Lippe,
Von diesen Händen, frisch hineingetaucht,
Erlebst warm das Herzblut deiner edlen Sippe,
Das fern auf deiner Heimat Fluren raucht!

Ich bin es, der auf glüh'nden Drahtensohlen
Vernichtend schritt durch dein geeignet Land,
Ich hab' dir Freiheit, Volk und Recht gestohlen
Und Ketten dir geschweißt um Fuß und Hand!

Ich bin der Menschenschänder, Menschenschinder,
Der Bruderörder mit dem Kainmal,
Ich bin der große Vurenüberwinder,
Ich bin dein Schicksal, Krüger von Trausvaal!

Was zitterst du an deinem morschen Stabe
Und wendest ab entsetzt dein Angesicht?
Schau mich nur an, du kindlich-alter Knabe
Ein Ungeheuer, ein Scherfmal bin ich, . . . nicht?!

Dein Odem stockt, dein Herz krampft sich zusammen,
Es streubt sich deine menschliche Natur,
Vor, der du bist, der vor dir steht in Flammen
Es ist ein Bote Christiher Kultur!!!

Die Teilnehmer werden sich am 20. August in früher Morgenstunde am Hessischen Ludwigsbahnhof aufzusammeln, um sich mit dem Zuge 5 Uhr 27 Min. über Limburg nach Langensalza zu begeben. Hier wird die Bahn verlassen und beginnt alsdann die Fußwanderung nach Marienberg, woselbst den Teilnehmern durch Vermittlung des Herrn Landrats Büchling in Marienberg der Besuch einer Braunkohlengrube unter sachgemäßer Führung gestattet wird. Nach einem halbtägigen Marsche durch prächtige Buchen- und Fichtenwälder sieht man vor gewaltigen aufeinandergekehrten Felsmassen. Es ist der Gertrudenstein (große Wolfstein). Der bereits in einer Urkunde vom Jahre 1048 als Druckerstein vorkommt. Auf diesem Wege passiert man den 1900 neu erbauten Klippstein (Marienberger Warte), ein 25 Meter hoher Aussichtsturm mit großartigem eigenartigen Rundbild über den hohen Westerwald und Aussicht auf den Taunus, die Eifel und das Siebengebirge und das Saarländische Gebirge. Auf hohem Fußpfade gelangt man nach Erbach und nach dem Gaußkopf, welcher ebenfalls schönen Ausblick bietet; durch das Hitzbachtal geht es dann nach Hachenburg, dem Endziel der Wanderung des ersten Tages. Die Marschzeit beträgt ca. 6 Stunden. Der zweite Tag (Sonntag, 21. August) soll der Kropbacher Schweiz gewidmet sein. Vom Marktplatz in Hachenburg folgt man dem roten Dreieckstein auf der Landstraße nach Altenkirchen zur Rechten erblickt man im Tal das Dorf Rißler, den Kellerhof und Kloster Marienberg, darüber am Berg die altprunk. Bergwerke Kokenrot, Steineberg und Hommelsberg. Durch schöne Hochwälder gelangen wir nach Marienstatt, welcher Ort von der großen Rißler im Halbkreis umflossen ist. Marienstatt, eine alte Klosterabtei, hat große Gebäulichkeiten und eine schöne, in gotischer Stile erbaute, aber 600 Jahre alte Kirche. Von Marienstatt führt unser Weg an dem rechten Rißlerufer entlang, vorbei an festigen Wäldern, die zu beiden Seiten von hohen bewaldeten Bergen eingeschlossen sind. Dem roten Felsen folgend, gelangen wir über den Kamm des Bergrückens zum sogenannten Gartenberg, neben uns erblickt man im Tale die Hühner Wäldchen. Auf der Höhe weiter wandernd, wenden wir uns nach rechts und gelangen abwärts in das Tal der kleinen Rißler. Auf schmaler Brücke überqueren wir dieselbe und erklimmen links den Berg und erreichen Heimborn. Bei der Wegetafel 1 führt ein Pfad zur Spitze, einem hohen Felsgebilde, von dem wir einen sehr interessanten Blick in die tiefen liegende Rißler, das Wiesental, die Dörfer Winger, Stein und Jodelberg haben. Auf der Höhe öffnet sich plötzlich eine weite Fernsicht in die Gegend von Wissen und Hamm. Zunächst geht's zur Borlei, dann zur Bommelslei, dieselbe ist höher als die Borlei und hat man von dem Geste einer alten Eiche prächtvolle Aussicht. Von hier aus führt uns der Weg hinauf zum Hahnenskopf, von welchem Punkte aus man das weiße Schloß von Hachenburg erblickt, sehen wir ins Tal, so können wir acht Unterbrechungen der Rißler konstatieren. Weiter abwärts geht's zur Alhäuser Wieshard, einer feinsten abfallenden Felswand. Dann geht's hinab nach Alhausen und sind wir erfrucht über die verlassene Lage des Dörfchens und über die hohen Berge gegenüber. Von der Alhäuser Hardt aus überblickt man, gewissermaßen aus der Vogelperspektive, den schönsten Teil der Kropbacher Schweiz. Von Alhausen geht's nach Kropbach und in 20 Minuten zur Station Jangelbach, von wo man nach Hachenburg gehen oder fahren kann. Der dritte Tag führt uns in die Gegend der Dreifelder Weiler. Etwa ein Kilometer hinter Hohenborn geht der Weg links ab zu den Weibern, links liegt der Hofmannsweiler, rechts der Waldweiler (25,5 Hektar), an dessen unteren Ende sich die Seeburg befindet. An den Weidenweiler in der Richtung nach Dreifelden schließt sich der Seeweiler, der größte von allen (118 Hektar) an, der bis vor kurzem trocken gelegen war. Diese Weiler verleihen der ganzen Landschaft ein eigenartliches Gepräge. Das letzte Schloßchen Seeburg wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut. Das nächste Ziel der Wanderung ist Selters (Salzbad), ein altes Städtchen. Unter teilweiser Benutzung der Bahn gelangen wir nach Birges, woselbst die Beschäftigung der Glasbläserie geplant ist, dann wird nach Montabaur weitermarschiert und daselbst übernachtet. Der vierte Tag wird die Wanderer über die Kemmenauer Höhen und die Kriebacher Höhe nach Ems, oder durch das Gebirg nach dem Goethepunkt, Ueberhof und Kloster Arnstein führen, und wird von einem dieser Orte die Heimfahrt erfolgen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Bad Langensalza, 14. Juli. Die seinerzeit der Transvaal-Krieg, so macht sich jetzt der russisch-japanische Krieg ein wenig in unserer Badebesetzung bemerkbar; unsere russischen Gäste sind zum Teil ausgeblieben, obwohl der hohe Adel einige seiner vornehmsten Vertreter gesandt hat. Dagegen ist die englische Badeflotte mindestens wieder ebenso zahlreich wie vor dem süd-afrikanischen Kriege. Ingesamt vermisst das Resultat der Saison ein sehr günstiges zu werden; die letzte Kurzeit verzeichnet 230 Personen, ein Mehr von ca. 200 gegen das Vorjahr. Das gesellschaftliche Leben ist für die hier weilenden Fremden ein sehr angenehmes, da in jeder Hinsicht für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt ist. In den Stahlbädern, wo unsere vorzügliche Kurpelle konzentriert, herrscht stets ein buntes Treiben, das darauf schließen läßt, daß Schwalbach längst den einseitigen Ruf, nur ein Dörmchen zu sein, eingebüßt hat; davon zeugen auch die Reunions im Kurhause. — Die Zahl der verabschiedeten Stahl- und Eisenmoorbäder ist eine sehr große.

In einer Zeit, vor allen anserkoren,
Von strahlender Humanität erhellt
Und höchster Sittlichkeit ward ich geboren:
„A h e n n e Mutter die m o d e r n e W e l t!“

Spricht's, wendet sich und lenkt die plumpen Schritte

Zu dir, zu deines Siegeswagens Trit
Und ruft dir zu gebietend, nicht als Bitte:
„Mach' Platz, mein Mütterchen, ich f a h r e m i t!“

So nimme ihn auf denn, diesen edlen Sprossen
Und fahr' in deinem eitlem Prunkgeschmeid
Mit ihm als ungetrennter Genossen
Durch die Jahrtausende zur Ewigkeit!! —

K. K.

Aus Kunst und Leben.

* Jufels. Es ist ein aller Irrtum, daß die Wirkung des Weins und andererseits des Branntweins eine in ihrem Wesen ganz verschiedene sei. Mit besonderer Entschiedenheit trat in den vierziger Jahren Prof. Krautwald dafür ein, daß der Branntwein ein giftiges „Geistiges (Alkohol)“ enthalte, der Wein dagegen ein veredeltes „Weiniges“. In ganz ähnlicher Weise stellt man jetzt den „edlen“ Traubensaft den gemeinen „Fusel“ gegenüber. Die in ihrer chemischen Zusammensetzung komplizierten, als „Fusel“ bezeichneten Alkohole sind in ihrer Wirkung auf unser Nervensystem nur im Grade und auch da nur ein wenig, im Wesen aber gar nicht von dem schlechtere als Alkohol bezeichneten Alkohol verschieden. Im Speziellen enthält Cognac von den besten Marken bis über 2 Prozent, Kornbranntwein dagegen nur ungefähr die Hälfte Fuselöl. Der Arzt, der seinen Kranken „guten Cognac“ als Heilmittel empfiehlt, muß folgerichtig auch den Schnaps für gesundheitsdienlich erklären. Dr. Sch.

* Die Füße der modernen Britin. Es mag manchem überraschend klingen, wenn ein englisches Blatt behauptet, daß der „zierliche Fuß der englischen Lady in Bezug und Dignität viel gefeiert worden ist“; jedenfalls geht er jetzt der Vergangenheit an. Leibesübungen haben den

Gerichtssaal.

* Mainz, 13. Juli. (Kriegsgericht.) Die Pioniers Karl Johann Schloß und Bild. Reusch aus Bernbach von der 8. Kompanie der 12. Pioniers in Kassel hatten an einem Sonntag im Mai sich in Wiesbaden am Bahnhof getroffen. Sie beschloßen, zwei dortige Mädchen, die bei einem Fuhrmann in der Emmerstraße wohnten, zu belästigen. Nachdem sie mehrere Wirtschaften frequentiert hatten, begaben sie sich in die Emmerstraße, und da der Fuhrmann mit seiner Familie und den beiden Mädchen abwesend waren, drückten sie kurzer Hand die Wohnungstüre ein. In der Wohnung hauchten die beiden Pioniers wie die Vandalen, rissen das Bettzeug aus den Betten heraus, Frauenkleide, die in einem Schrank lagen, warfen sie auf den Zimmerboden und trieben sonderlichen Unfug. Dann entfernten sie die beiden Angeklagten. Als der Fuhrmann eine Stunde später in seine Wohnung kam, glaubte er an einen Einbruch, umso mehr als 16 M., die sich in einem Portemonnaie unter den Füßen liegend gefunden waren, verschwunden waren. Schließlich wurden die beiden Pioniers, die von Hausbesuchern gesehen worden waren, als die Täter ermittelt. Die Angeklagten geben alles zu, nur die Strafen sie entschieden, den Diebstahl des Geldes verlor zu haben. Das Gericht hielt, wie der „R. Anz.“ berichtet, einen Beweis nach dieser Richtung hin nicht für erbracht und sprach sie von dem Diebstahl frei, wegen des gemeinschaftlich verübten Hausfriedensbruchs usw. erhielt der Schloß 1 Woche, der Reusch 8 Tage Gefängnis, bei dem letzteren kam noch hinzu, daß er ohne Urlaub seine Garnison an dem betreffenden Sonntag verlassen hatte.

* Mier Sünder. Die Strafkammer in Krefeld verurteilte den 71jährigen Peter Wertens aus Arath wegen fortgesetzter Verbrechen wider die Sittlichkeit unter Ausschluß von Strafmöglichkeiten zu zwei Jahren Zuchthaus.

* Wegen Verführung seines noch nicht 16jährigen Dienstmädchens hatte sich vor der 2. Strafkammer in Braunschweig der praktische Arzt Dr. Barth aus Bad Harzburg zu verantworten. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Kleine Chronik.

* Gaserplosion. Im Breslauer Dom erfolgte, wie die „Zgl. Vzg.“ meldet, eine Explosion, als der Glöckner sich mit einem brennenden Licht in eine neben der Sakristei liegende Kammer begab, aus der ein Gasgeruch bemerkt wurde. Der Glöckner wurde im Gesicht verletzt, die schwere Sakristeitur und die Fenster wurden zertrümmert.

* In lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der vom Schwurgericht wegen Mordes der unverheirateten Maria Sander zweimal zum Tode verurteilte Johann Merches aus Memmingen an der Saar wurde, wie aus Trier gemeldet wird, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das erste Todesurteil hatte das Reichsgericht auf Grund des § 317 aufgehoben.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie der Draht meldet, unweit der Ulbrichtshöhe bei Reichenbach. 30 Breslauer Ferienkolonisten, sämtlich Knaben, fuhren auf einem mit Heu beladenen Wagen. Bei einer Kurve kippte dieser plötzlich um, so daß ein großer Teil der Knaben unter den umgestürzten Wagen zu liegen kam. Fünf Kinder erlitten schwere Verletzungen.

* Ertrunken. Aus Rauschen (Schlesien), 13. Juli, wird gemeldet: Gestern vormittag gegen 10 Uhr ertrank beim Baden der Adrigl. Bauinspektor Krefeler aus Altsachsen vor den Augen seiner Söhne. Als R. sich bis zur Körperhälfte in die See begeben hatte, verlor er durch eine sich über ihn ergießende Welle das Gleichgewicht und wurde ins Meer hinausgetragen. In den Unglücksfällen sollen, wie man schreibt, hauptsächlich die unzureichenden Sicherheitsmaßregeln im Herrenbade schuld sein. Auch das Badepersonal soll es in diesem Falle an der nötigen Aufsicht haben fehlen lassen.

* Ein Smaragdgehänge, das einem indischen Fürsten gehörte, gelangte am Dienstag in London für 82 000 M. zum Verkauf. Es besteht aus einem sehr schönen Smaragden im Gewicht von sechs Karat, der der größte sein soll, den es gibt, und ist von sechs alien indischen Diamanten umgeben, deren größter 8 1/2 Karat wiegt. Daran ist ein schöner, perlenförmiger Smaragd befestigt.

* Ein kühner Seefahrer. Der bereits totesagt Kapitän Voss, der in seinem offenen Kanoe „Tilikum“

Fuß der Engländerin zweifelloß vergrößert. Die Jagd, Golf- und Hockenspiele haben eine weidliche Generation hervorgerufen, deren Ausdauer und Kräfte frühere Generationen übertrafen würden, und natürlich haben diese athletischen Damen auch größere Füße. Ein Schuhmacher, der für die elegante Welt arbeitet, erklärte: „In England wie auch in Frankreich und Amerika kam man in den letzten fünf Jahren deutlich eine Zunahme der Länge und der ganzen Größe bei den Füßen feststellen.“ Der Schuhmacher sprach von diesem Wachsen fast melanholisch; der Arzt dürfte ihn aber mit Freunden begrüßen. Ein englischer Spezialist auf dem Gebiete der Körperpflege gab seiner Freude über die Mädchen, die Leibesübungen und Spielen obliegen und bequeme Stiefel tragen müssen, kräftig Ausdruck. „Die Frauen“, sagte er, „denken jetzt mehr an die Schönheit ihrer Füße, als an die Größe, wie in vergangenen Zeiten. Es gibt nichts Schöneres, als einen vollkommen geformten Fuß, dessen Umrisse nicht beeinträchtigt sind. Der zierliche Fuß ist wehlich, aber es liegt kein Grund vor, das zu bedauern.“

* Die eingestürzte Maximiliansbrücke. Die „Münch. Allgem. Ztg.“ gibt folgende spasshafte Betrachtungen über die wacklige Maximiliansbrücke: „Uns Münchnern ist wieder einmal etwas eingefallen, und zwar eine unserer neuen Brücken. „Eingefallen“ ist eigentlich nicht richtig — so „gefällig“ war sie gar nicht; sie hat sich nur etwas gesenkt oder, wie der Münchner sagt, „a bisserl g'ickt“. Immerhin war dieses „Bisserl“ gerade genug, um ihr das Wiederaufstehen zu verleiden, und so wird sie wohl abgetragen werden müssen. Wenn das so weiter geht, können wir bald mit abgetragenen Brücken hauffieren gehen wie gewisse Leute mit abgetragenen Kleidern, nur daß unsere „Abgetragenen“ beinahe noch besser sind als unsere neuen. Wenigstens die alte hölzerne Frauhoferin hat manchen Sturm erlebt und ausgehalten, wo ihre feineren Kolleginnen ins Wasser gerieten. Folge davon? Wir bauen nur mehr — feinerne, denn die Erfahrung macht klug, und haben wir diese einmal, dann kann ja schließlich — der Gescheitere nachgeben. Die Brückendauten erträden sich schon bis Grünwald hinauf und mein Freund Simplicius Langmut mein, doch, wenn man so weiter fährt, schließlich die Fiar — angestündelt werden muß.“

Bequem.

Solid.

Elegant.

F. Herzog's Herrenstiefel



Boxcalf.

Chevreaux.

Lackleder.

Ferdinand Herzog,

Langgasse 44,

Ecke Webergasse.

Telefon 626.

Für die Reise.

Touristenhemden

für Herren und Knaben,

Unterjacken,

Unterhosen,

Socken,

Sweaters,

Gürtel, Hosenträger,

Strümpfe

für Damen und Kinder,

Regenschirme,

Sonnenschirme, Stöcke,

Handkoffer

in allen Grössen,

Reisekörbe

in allen Grössen,

Reiseplaids,

gestickt und vorgezeichnet,

Reise-Necessaires

mit Einrichtung,

Toilette-Seifen,

Kämme,

Stoffhüte, Strohhüte

für Herren und Kinder,

Reise-Hüte

für Damen,

Fertige Wäsche

in nur guter Verarbeitung,

Damen-Blousen,

Costüm-Röcke,

Kinderkleider,

Knabenblousen,

Einzelne Knabenhosen

in Tuch und Satin

empfiehlt zu

1921

bekannt billigen Preisen

Simon Meyer

14 Langgasse 14,
43 Hellmundstr. 43.

Kurhaus Niedrichthal, bei Gltville, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll. Umgeb., erfrisch. Waldl. u. vollst. küd. gelegen. Schatt. Waldpart. Comfort. Zimmer mit geb. Balkon. Porz. Bad. W. u. B. Verle. Behagl. Aufenthalt f. Reconval. u. Erholungsbedürftige. Niedrichter Sprudel, Trink- u. Badesur. Näh. Prosp. Fernspr. Amt Gltville No. 43.

H. E. K. B. Hartung's Eisen-Kraft-Bier,
ein eisenhaltiges, hervorragend erfrischendes Brauprodukt (pasteurisiert),
ein Kräftigungs- und Nährtrank
für Blutarmer (Bleichsüchtige), Entkräftigte, Reconval. u. kranke Frauen etc.
Empfohlen von ersten Autoritäten und Ärzten. Näheres enthalten die Prospekte.
Erhältlich in der Niederlage von Drogerie **Mochus**, Tannusstraße 25, Telefon 2007,
Germania-Drogerie von **C. Portzehl**, Apotheker. F 65

Alkoholfrei! Trinken Sie Alkoholfrei!
Apfel-Sprudel.
Alleiniger Fabrikant: **Jos. Hoch**, Seerobenstraße 13,
Erfrischend! Mineralwasser-Anstalt. Wohlbekömmlich!
Telefon 2372.

Eisschränke
verkaufte wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.
Conrad Krell, Tannusstraße 13.

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarschwund, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten
Häusner's Brennessel-Spiritus
allein ädht mit Marke „Wendelsteiner Ackerl“.
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.
Besonders das einfachste, unschädlichste alterprobie Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und fñhlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pf.** (Mk 1844) F 113
Zu haben in Apotheken und bei **F. Alexi**, Michaelsberg, **C. Brodt**, Albrechtstraße, **A. Berling**, Fr. Burgstraße, **Krone-Drogerie** **Bürgener**, Hellmundstraße, **Wetter-Drogerie** **Frz. Bernstein**, Drogerie **Cratz**, Langgasse 21, **H. Goettel**, Michaelsberg, **W. Gräfe**, Webergasse, **Ed. Saalgaße**, **O. Lillie**, Moritzstr., **Drogenh. Nassig**, Webergasse 25, **E. Mochus**, Tannusstr., **F. H. Müller**, Bismarckstr., **C. Portzehl**, Webergasse, **W. Rempel**, Mauer-
gasse, **Drog. H. Roos Nachf.**, Webergasse 5 u. Webergasse 6, **Hümer-Drog.**, Adenberger 2,
Sanitas-Drog., Mauritiusstr., **R. Sauter**, Drankstr., **W. Schild**, Friedr. str., **Th. Seub-**
berger, Schulgasse, **H. Seyb**, Webergasse, **Otto Siebert**, Marktstr., **Oscar Siebert**, Tannus-
straße 50, **Otto Schandua**, Tannus-Drog., **Chr. Tauber**, Kirchg., **Theod. Wachsmuth**.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 1660
Möblierte Zimmer I. Etage.

Flammer's Seife
berühmt durch Güte und Biegl. ist die Beste für Wäsche und Haus. Jeder ständige Verbraucher erhält eine
Taschenuhr,
westlich, gut gehende Remontoir, mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldband,
geschenkt.
Die gesammelten Einweckpapiere berechtigen zum Empfang; man weise daher ungenügende Stücke im eigenen Interesse zurück.
Krämer & Klammer, Weibronn a. N. im letzten Jahre kamen 4635 Uhren zur Verteilung.
(SA 3310g) F 128


Eismaschinen,
beste amerik. Systeme, in 10 Minuten fertiges Eis, in allen Grössen empfiehlt
Conrad Krell,
Tannusstrasse 13. F 114
Kaufleute meinen gut bürgerlichen Mittags- u. Abendessen in und außer dem Hause.
Wilhelm Carl, langl. Küchenchef, Wörthstraße 7.

Heute Schluss unseres Ausverkaufs.

Wir verkaufen

angestaubte Wäsche und Restposten

unserer Vorräte zu derart billigen Preisen, dass ein Besuch unserer Geschäftslokaltäten in **diesen Tagen** unbedingt **lohnend** ist

Die Preise erreichen teilweise die Hälfte bis ein Drittel

des regulären Wertes,

es wird somit Gelegenheit geboten, **erstklassige Waren** zu nie gekannt billigen Preisen zu erwerben.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

„Zum Storchnest“.

Ecke Schulgasse.

Mainz. Pilsener Bierhalle
Bordere Bräuzugasse 2. P85
Prima Bratenfett
empfiehlt Loesch's Weinstuben.

Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen
JOH. VAILLANT, REMSCHEID
Zu haben in allen besseren Installations-geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.



Nur noch bis Montag!
Circus Renz,
auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke
Adolfs-Allee, Wiesbaden.
Samstag, den 16., u. Sonntag, den 17. Juli,
Abends 8 1/2 Uhr: Große Vorstellungen
zu halben Preisen auf allen Plätzen.
Samstag u. Sonntag Nachm. 4 Uhr: Große
Kinder- und Familien-Vorstellungen
zu halben Preisen. — Jede erwachsene
Person hat das Recht, 1 Kind frei zu diesen
Vorstellungen mitzunehmen.
Montag, den 18. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Auserordentliche
Dank- und Abschieds-Vorstellung.
Preise der Plätze: Loge 2 Mk., Sperrsitze
1.25, 1. Platz 75, 2. Pl. 50, Gallerie 30 Pf.
In allen Vorstell. **Ralph Johnstone**
und der Todesprünge.
Vorverkauf: Cigarren-Geschäfte: Meyer,
Langgasse, Carl Cassel, Kirchgasse,
Lensch, Wilhelmstraße, Engel, Ecke
Wilhelm- und Rheinstraße, Reise-Büreau
Schottenfels & Co. in d. Colonnaden,
Engel, Wilhelmstraße, und Buchhandlung
H. Giess, Rheinstraße 27.

Großer Sommer-Ausverkauf
bei **Guggenheim & Marx**
Wiesbaden,
Marktstraße 14, am Schloßplatz,
vom 1.-30. Juli, Abends.
Erst
der bedeutend ermäßigten Preise
geben wir
Samstags und Sonntags
bei jedem Einkauf von
5 Mk. an
1 Meter guten breiten Schürzenstoff !! gratis !!

Ausverkauf in farbigen, schwarzen und weißen Damen-Kleiderstoffen per Meter „jeht“ von 40 Pf. an.
Ausverkauf in Wasch-Kleiderstoffen, Cattunen, Batisten, Satins, Foulards, Pehirs, Wollmouffelines, weißen à jour, Stoffen, weißen Nips-Plaques per Meter „jeht“ von 35 Pf. an.
Ausverkauf in Herren-Anzügen jeht von 8 Mk. an.
Ausverkauf in Knaben-Anzügen von Mk. 1.95 an.
Ausverkauf in Knaben-Waschanzügen, Waschblausen und Höschen jeht von 90 Pf. an.
Ausverkauf in Damen-Blousen.
Ausverkauf in Schürzen.
Ausverkauf in Unterröcken.
Ausverkauf in Sonnenschirmen.
Ausverkauf in Gardinen.
Ausverkauf in Läuferstoffen.
Ausverkauf in Linoleum.
Ausverkauf in Wachsstüchen.
Ausverkauf in **Bettwaaren**, Barhent und Federleinen, Bettbezügen, Bettfedern, Matratzen, dresen, Betttüchern, Strohfäden, Strohsackeinen, Placés und Waffel-Decken, Bett-Vorlagen, Kolttern, Steppdecken. Alles bedeutend billiger.
Wer beim Einkauf viel Geld sparen will, benötige die
1900
Ausverkaufszeit
bei **Guggenheim & Marx.**

Zur Germania,
Plattnerstraße 100.
Heute: Schlachtfest,
wogut freunbl. einladet
Jac. Koob.

Engelheimer Weinstube,
Mainz, Rhabanusstraße 2,
vis-à-vis dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude.
Empfehle naturreine Weine per Schoppen
40 und 50 Pf. — Restauration zu jeder Zeit.
Freundliche Bedienung.
H. Eilers.

Größter Rothweinproduzent
des Mittelrheins
offeriert: Rheinisch, Burgunder u. Ahrroth-
weine von Mk. 4.80. — an aufwärts, bei Mindest-
abnahme von 100 Lt. — Biedersteif. hohe Bron.
G.H. Offerten mit **J. R. 1055 an Haasen-**
stein & Vogler A.-G., Adm. F 67
Sauerfischen zu haben Wöhrlingstraße 10

Für Touristen u. Radfahrer
empfehle ich als bewährte Erfrischung-
Boubons billigst: russische Drops, Citronen-
Drops, Superior-Mischung von feinstem
Fruchtgeschmack, Apfelsinen-Drops, Citronen-
u. Apfelsinen-Rosé, Pfefferminz-Creme-
Kugeln von besonders kräftigem, dauerhaftem
Aroma; ferner Limberrast, Maggi's
Bouillon-Kapseln.
A. Tollath, Nibelstraße 14. Fernspr. 231.

Zum Tafelgebrauch das Feinste-
Zum Einmachen das Haltbarste
PRINZEN Rheingauer Weinessige
Preisgekrönt gesetzl. gesch. Marken
Natürlich! Gesund! Echt!
Erste Rheingauer Weinessig-Fabrik
Schierstein 1888 Martin Prinz Rheingau 1888
3-10
Salbstück **La Apfelwein**
abzugeben Pulvermühle, Niederrhausen
(Zaunus).
Sauer u. gelbe Wachsstüchen, frisch v.
Baum, 20 und 12 Pf. per Pfd. Weiststraße 10 ob.
im Garten oberhalb Gustav-Freitagstraße.

Nur noch kurze Zeit.
Großer Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe!
Sämtliche noch vorhandenen Schuhwaaren
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben!
Mainzer Schubazar,
nur Goldgasse 17.
NB. Ladens, sowie Schaufenster-Einrichtung,
Tische und Glaschränke billig abgegeben.

Alle Drucksachen
für den Kontor-Bedarf

Preislisten
Fakturen
Adresskarten
Circulars
Rechnungen
Quittungen
Briefköpfe
Couverts
Avis
Wechsel
Prospekte
Plakate.

liefert in bester Ausführung
rasch und preiswürdig

die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.

Billige Blousen.

Nur Neuheiten dieser Saison.

M. 1.75, M. 2.90, M. 3.95,

früherer Preis bis M. 4.— früherer Preis bis M. 5.75. früherer Preis bis M. 8.50.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 17. d. M., als Nachfeier unseres Jubiläums, bei günstiger Witterung: F 450

Familien-Ausflug nach Eltville
(Burg Craß).

Abfahrt 2⁰⁰ Uhr Rheinhafenbahn. Der Vorstand.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.



Brotkörbe,
Nidel, 45 Pf., 95 Pf., 1.10, 2.00—4.00 Mk.

Kuchenkörbe,
Mittelnid, 3.00, 4.00, 5.00—8.00 Mk.

Krümelschuppen
mit Besen 50 Pf., 1.00, 2.00, 2.50—8.00 Mk.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Löffelkörbe 1847
1.00, 1.50, 2.25, 3.00 Mk.

Germania

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

— Gründungsjahr 1857. —

Versicherungsbestand am 1. März 1904: 681 Millionen Mark Kapital und 2,709,820 Mark Jahresrente.

Sicherheitsfonds: 288,4 Millionen Mark.

Bei freier Verfügung über ein Kapital bietet die Rentenversicherung der Germania wegen der unbedingten Sicherheit das beste Mittel zur Erlangung eines höheren Jahreseinkommens.

Auf je 100 Mk. Einzahlung gewährt die Gesellschaft eine jährliche Rente auf Lebenszeit, beispielsweise im Eintrittsalter:

60	63	65	67	70	75	bes. Einlagekapitals.
9.11%	10.05%	10.85%	11.82%	13.90%	15%	

Nähere Auskunft kostenfrei durch:

Otto Horz, Hauptagent, Wiesbaden,
Hotel Hahn, Spiegelgasse.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder, 1822
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Baden-Geschenke empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Messingwaaren, versilberten Bestecken, Gold- und Silber-Schmuckstücken

zu den billigsten Preisen.
E. Bücking, Kranzplatz (Hotel Ries). 1875

REHENSER MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille

Hauptniederlagen in Wiesbaden: (Ka 1969 g) F 128

H. Roos Nachf., Inh. W. Schupp, 5 Metzgergasse 5, Fr. Wirth, Taunusstrasse.

Vollständiger Ausverkauf

meines gesamten

Schuhwaaren-Lagers.

Bedeutend ermäßigte Preise.

G. Hollingshaus,

Schuhlager,
11 Ellenbogengasse 11.



HOPLA, VATER, SIEHT'S JA NICHT!

Sämtliche photogr. Bedarfsartikel,

besonders auch alle Neuheiten, empfiehlt zu billigsten Preisen. 1521

Dunkelkammer steht kostenlos zur Verfügung.

Westend-Drogerie,

Sedanplatz, Apotheker Ernst Kocks.

Wunderschöne Wäsche

erhalten Sie durch den Gebrauch von

HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

Hygienal.

Das vornehmste und wirksamste Gurgelwasser der Welt! Anti-optisch gegen die Erreger der Influenza und Diphtherie!

Hygienal-Gurgelwasser

à Fl. 1.80 Mk.

Zu haben bei:

Haupt-Depot **Backe & Esklony, Parfümerie, Taunusstr.,**

ferner: M. Blum, Drogerie, Gr. Burgstr., F. W. Müller, Ring-Drogerie, Bismarck-Ring 31, Carl Günther, Parfümerie, Webergasse 24, Seifenfabrik C. W. Poths, Langgasse 19, Chemische Werke G. m. b. H., Freiburg i. Br. F 61

Hygienal-Zahnpasta

à Tube 0,75 Mk.

Hygienal-Zahnpulver

à Sch. 0,60 Mk.

Man muß alles ernst, aber nichts tragisch nehmen.
(K. A. Thiers.)

(3. Fortsetzung).

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sandor.

Thyra schüttelte den Kopf. Die Sache war ihr durch- aus nicht angenehm. Aber andererseits wurde es ihr schwer, Kronaus inständige Bitte abzuschlagen. Zwischen dem Ehepaar mochte vorgefallen sein, was da wollte, auf jeden Fall war das Verlangen des Vaters, seine Tochter zu sehen, gerechtfertigt und verständlich. Nur die Heimlichkeit widerstand ihr. Daß sie hinter Frau Weingartens Rücken diese Begegnung zwischen Vater und Tochter inszenieren sollte, war ihr eine unhympathische Vorstellung; wie ein Betrug gegen die ahnungslose Frau schien es ihr. Kronau tat sein möglichstes, ihre Bedenken zu zerstreuen, und schließlich gelang es ihm wirklich, sie zu überreden, so daß sie, wenn auch widerwillig, die Erfüllung seines Wunsch versprach. In ihrem eifrigen Gespräch hatten Beide es kaum bemerkt, daß sie von einer kleinen Gesellschaft, die unmittelbar nach ihnen in das Café getreten war und an einem Tischchen neben ihnen Platz genommen hatte, beobachtet wurden. Erst als sie aufstanden, um zu gehen, erkannte Thyra in den Offizieren mit ihren Begleiterinnen, Herren und Damen, die sie schon bei Weisemanns getroffen hatte. Ihr freundlicher Gruß wurde etwas reserviert erwidert.

Kronau begleitete sie bis in die Willowstraße. Erst in der Nähe des Hauses verabschiedete er sich mit vielen Dankfugungen und immer wieder den Zufall — oder wie er jetzt sagte — die Vorlesung, die sie heute Abend zusammengeführt hatte, preisend.

Als Thyra in ihrem Zimmer war und alles noch einmal überdachte, bereute sie indessen ihr voreiliges Versprechen. Was in aller Welt gingen sie Kronaus Familienverhältnisse an? Sie hatte nur einmal in ihrem Leben mit verdeckten Karten gespielt, es war ihrer ehrlichen, geraden Natur hart genug angegangen, aber damals war es um einer guten Sache willen und für Fritz gesehen. Warum aber sollte sie wildfremder Menschen wegen eine doppelzüngige Rolle übernehmen? Warum sollte sie Frau Weingarten hintergehen? Wenn sie nur nicht gerade Kronau ihr Wort gegeben hätte.

Sie schlief sehr wenig in der folgenden Nacht. Fast schien es ihr eine glückliche Lösung der Angelegenheit, in die sie sich gegen ihre Überzeugung verwickelt hatte, als sie am nächsten Morgen mit einem heftigen Schnupfenfieber aufwachte, das sich im Laufe der nächsten Tage zu einer regelrechten Influenza entwickelte. Konnte sie doch, ohne eine Unwahrheit vorzubringen, jetzt an Kronau schreiben, daß sie tatsächlich durch ihr Befinden am Ausgehen verhindert war. Wenigstens war die Geschichte dadurch vorläufig aufgeschoben.

Thyra hatte wiederholt an Tante Ingeborg geschrieben, aber auf keinen Brief eine Antwort erhalten. Zu Weihnachten kam eine umfangreiche Kiste. In rührender Weise hatte die alte Frau darin für die ferne Pflegetochter ein Stückchen heimatliches Weihnachten zusammengetragen.

Obenauf in dem ganz mit Tannenzweigen ausgeschlagenen Kasten lag, sorgfältig zusammengebunden, ein frisch-grünes Tannenbäumchen. Dann folgten sauber eingewickelte, rotbäckige Äpfel aus dem Obstgarten hinter der Bleiche, selbstgemachtes Marzipan in allerlei Formen, eigengebackene, zitronat- und mandelstarrere braune Stüden, weiße Vanillepefferküsse und anderes Gebäck. Auch allerhand nützliche und minder nützliche Dinge für junge Mädchen, Stoff zum Kleid, Wäsche, Taschentücher, Gürtel, Bänder, ein Gedichtbuch, und in einem Karton mit Seife verpackt, zwei große Goldstücke. Aber kein Brief dabei; keine Zeile; kein Gruß. Und nichts für Fritz; nicht die kleinste Gabe; nicht das leiseste Zeichen, daß sie vergeben hatte.

Thyras Freude über die Sendung verstummte vor dieser Tatsache. Sie lehnte sich nach einem guten, freundlichen Wort, und sie wußte auch, wie sehr Fritz nach einer Ausöhnung mit der Tante verlangte. Vielleicht war das Geld für ihn bestimmt. So unwahrscheinlich die Annahme an sich war, sie erwärmte sich an dieser Vorstellung und glaubte schließlich selbst daran. Vielleicht hatte Tante ihr die Freude machen wollen, selber für Fritz auszuwählen, einzukaufen und aufzubauen.

Am Tage vor Weihnachtsabend machte sie ihre kleinen Besorgungen. Das war auch ein Stück Festfreude, so von Laden zu Laden zu wandern und Gaben der Liebe einzukaufen. Sie wählte mit großer Umsicht und Sorgfalt die einzelnen Sachen: Kramatten, deren Muster und Form nach ihrer Ansicht dem feinen Geschmack des jungen Herrn Doktors entsprachen. Sanddiele, Battisttücher, elegante Hauschuhe, einen Regenschirm mit silbernem Griff und endlich ein winziges goldenes Glücksberloque in Form einer Bohne.

Mit den Marzipansachen, silbernen Kügelchen, Lametta und Christbaumzweigen puzte sie das Puppenbäumchen, das die Tante mitgeschickt hatte und das in einen großen Blumentopf gestellt war. Ein Duzend gelbe Wachslichtchen fanden Platz in dem grünen Gezweig. Dann stellte sie das Bäumchen in die Mitte des Tisches, auf den sie ihre und Fritz's Geschenke gelegt hatte.

Gegen sechs Uhr kam er. Eine Minute lang wanderten sie sich gegenseitig über einander: Thyra über ihres Pflegebruders feierliche Toilette, — er war in Frack und weißer Halsbinde —, Fritz, daß Thyra noch nicht angezogen war.

„Du bist doch auch zu Weisemanns eingeladen?“ pläzte er endlich heraus.
„Gott bewahre. Fällt mir im Traum nicht ein. Du etwa?“

Ja, er war eingeladen. Zum Souper, um neun Uhr. In der Voraussetzung, daß Thyra selbstverständlich auch eingeladen werde, hatte er Kusekoff sein pünktliches Erscheinen zugesagt. Er war ganz bestürzt, daß Thyra keine Einladung erhalten hatte. Es mußte vergessen worden sein . . . ganz sicher. Kusekoff würde es nicht gelitten haben, daß man sie absichtlich überginge. . . . Ja, wenn er davon eine Ahnung gehabt hätte, würde er natürlich auch refüsiert haben, nun ging es leider nicht mehr.

„Ich hätte ohnehin nicht angenommen. Am Weihnachtsabend gehe ich nicht in Gesellschaft“, sagte Thyra. „Wie schade! Ich hatte mich so auf diesen Abend gefreut.“
Sie war wirklich verstimmt. Als aber die Lichtlein an dem Bäumchen unter ihren Fingern aufflamten, als

sie die verhillenden Lächer von dem Bescheerungskaufbau wegzog, war ihre Laune doch bald wieder hergestellt.

„Aber Thyra, Kind! Um Himmelswillen. Wie kommst du nur dazu, mir so aufzubauen?! Du bist ja eine kleine Verschwenderin“, murmelte Fritz ganz verblüfft von der Reichhaltigkeit des weihnachtlichen Gabentempels.

„Ich? O nein! Die Sachen sind von Tante. Sie schickte mir das Geld dafür. Wenn es dich nur ein bißchen freut, Fritz!“

Gewiß freute es ihn . . . Sie hatte wirklich ganz wunderbar seine geheimen kleinen Wünsche und Bedürfnisse erraten. Er selber hatte auch allerhand niedliche und elegante Sachen mitgebracht und als sie endlich fertig waren mit dem gegenseitigen Bescheeren, dem Freuen, Staunen und Danken, legten sie sich zusammen in das Sofa und sahen schweigend auf das brennende, flammende Weihnachtsbäumchen. Und sie dachten wohl Beide dasselbe, an den wonnigen, reinen Kindheitstraum, der hinter ihnen lag, und die Wolke, die momentan über Weidlers Stirn glitt, galt wohl der alten Frau, die nun allein in ihrem Stübchen saß und einsame Weihnacht feierte . . . Und allmählich formten ihre Gedanken sich zu Worten . . . leisen, weichen, traumverloren hingestrenten Bemerkungen, Fragen . . . „Weißt du noch, wie wir uns immer so gern unter den Tannenbaum setzten und zusammen die Märchen studierten, die uns das Christkind bescheert hatte! Ja, und auch später rückten wir gern so dicht als möglich an den Baum, um möglichst viel von dem würzigen Duft der Tanne und der Wachskerzen zu profitieren . . .“ „Es träumte sich so schön am Baum . . . damals, als wir schon große Kinder waren. Da sprachen wir nicht mehr von Märchen, aber von Idealen . . . vielleicht sind das auch nur Märchen“, sagte Thyra leise, mit einem herben Tonfall hinzu. „Ist es wirklich wahr geworden, Fritz?“

„Was denn, Kleine?“
„Doch du überhaupt noch Ideale?“
„Ja, ich habe noch eins“, und dabei sah er sie mit einem langen, innigen Blick an, der sie erglühen machte. „Ich meine, stehen deine Ideale vom Guten und Schönen noch auf dem Piedestal von damals? Würdest du um solcher Ideale willen deine persönlichen Interessen hintenanstellen?“

Er lächelte — ein wenig ironisch. „Du bist ein kleines, phantastisches Mädchen. Gewiß, will ich, wie jeder Ehrenmann, nur das Gute und Rechte . . .“
„Das ist es nicht. Das Gute und Rechte wollen auch die Nullen, die Halben, aber die Ganzen, die Vollmenschen, die wollen nur das höchste . . .“ und in verändertem Ton: „Sag, Fritz . . . ich wollte mich schon lange einmal zu dir darüber aussprechen . . . sag einmal, weshalb bemühest du dich so auffällig um Olli . . . überhaupt um die Weisemannschen Damen?“

Sie wußte, daß er ihren Worten eine salbige Deutung gebe und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr sie rasch-atmend fort. „Sage mir nur das Eine, Fritz — — — Sage nur, daß du es nicht absichtlich tust . . . nicht mit einem Nebengedanken . . . Die Leute sind so schlecht. Fritz . . . sie schreiben deinem Verhalten unedle, unreine Motive unter, einen Streber nennen sie dich . . . einen Streber, dem kein Weg zu trumm und kein Mittel zu kleinlich, um zum Ziel zu kommen . . .“
(Fortsetzung folgt.)



Die noch vorhandenen Einzelpaare, sowie alle der Saison unterworfenen Schuhwaren unterstellen wir jetzt einem großen

Räumungs-Verkauf

ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis. Auf diese besondere Gelegenheit, die denkbar feinsten Schuhwaren weit unter Preis zu erwerben, machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Preise in den Fenstern Langgasse, Ecke Goldgasse.

Fett & Co.'s

Schuhwarenhaus „Union“.



Feinstes Tafelöl, Ed. Böhm,

das beste Öl zur Bereitung von Salaten und Majonnaisen.

Adolfstrasse 7. Telephone 130. 1919

Nächste Ziehung vom 25. bis 30. Juli 1904.

Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie

Ministeriell genehmigt 15 379 Gewinne Ges.-Wert

120 000 Mark. Hauptgew.

30 000, 10 000, 5 000 Mark etc. Wert

Grösste Gewinnchance. Auf 11 Lose 1 Treffer.

Ziehung bestimmt ohne Aufschub vom 25. bis 30. Juli 1904.

Lose à 2 Mk. 11 Stück 20 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. — Generaldebit:

Ferd. Schäfer, Bank, Düsseldorf, geschäft.

Lose s nu in allen Lotterie- u. Zigarrensch. zu haben.

Unbedingt beste Lotterie. Auf 11 Lose 1 Gew. mit.

Eilt Eilt Eilt

Kriegerverein „Germania-Allemannia“.

Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags:

Familien-Ausflug

nach Sattenheim a. Rh., Hotel Reß,

wozu wir unsere verehrl. Ehren- u. activen Mitglieder mit ihren Familien ergebenst einladen. Abfahrt um 2³⁰ Uhr vom Rheinbahnhof (Sonntagsfahrkarte). F 422

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Alle Sorten Vogelfutter

in sorgfältig gereinigten prima Qualitäten, sowohl einzeln, wie in bewährten Spezialmischungen, empfiehlt löse ausgezogen billigt die 1890 Samenhandlung von A. Hollath, nur Mischelsberg 14. Telephone 2531.

Breihelbeeren, Bid. 30 Bl.

Franziskaner Conlumbans, Adam Schneider, Weißkirchstr. 30. Kreuzstr. 10.

Wegen Revision der Volksbibliotheken sind alle dort entliehenen Bücher bis spätestens den 17. Juli zurückzugeben.

Das verheißene 6. und 7. Buch Moses über der altägyptische Handschrift, das Geheimnis aller Geheimnisse...

Großer Fleisch-Abschlag.

Verkaufte prima Rindfleisch ohne Unterchied 56 Pf., pr. Rindfl., Hüfte u. Roastbeef 65 Pf. pr. Kalbfleisch ohne Unterchied 66 Pf. prima Schweinefleisch 70-75 Pf. Brechlof 70 Pf. Fleischwurst 65 Pf. Leber- und Blutwurst 40 Pf.

Bestimmte Art-Abgaben-Vorrichtung mit roth. Milchbezug, best. aus Sopha, Sessel, 6 Polsterstühle, Kusche, Spielisch, gr. Gefchrank, Silberschrank u. ganz od. getheilt, sehr billig zu verkaufen Nicolaeistraße 10, 2.

Allen Besuchern Wiesbadens empfohlen! Sang und Sage vom Kochbrunnen von C. Bacmeister eine Sammlung annuthiger Dichtungen zum Ruhme unserer heimischen Heilquelle. Ermäßigter preis: 25 Pfg. Zu haben in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden. Kontore Langgasse 27. * Fernsprecher No. 2266.

Sonnenschirm-Total-Ausverkauf wegen Aufgabe zu jedem annehmbaren Preise, theils zur Hälfte des Preises. de Fallois, Hof-Schirmfabrik. 10 Langgasse 10. Für die Reise seltenes Angebot. Reisetosset, leicht u. solid, schön lackirt...

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

- Adlerstraße: Groß, Ecke Schwalbacherstr.; Dönges, Ecke Hirschgraben; Homburg, Ecke Schachtstr.
Am Römerthor: Urban, Am Römerthor 2.
Bismarck-Ring: Senebald, Ecke Vertramstr.; Spring, Ecke Bleichstr.; Helbig, Ecke Blücherstr.; Hecker, Ecke Hermannstr.; Jung, Ecke Poststr.; Lang, Bellrichstr. 51; Warth, Frankenstr. 28.
Bleichstraße: Schott, Ecke Hellmundstr.; Kühner, Ecke Vertramstr.; Spring, Ecke Bismarck-Ring.
Blücherplatz: Rannstedt, Ecke Roon- u. Poststr.
Blücherstraße: Helbig, Ecke Bismarck-Ring; Heurich, Blücherstr. 24; Preis, Blücherstr. 4.
Bülowstraße: Ehl, Bülowstr. 7; Ehrmann, Ecke Roonstr.; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16.
Castellstraße: Maus, Castellstr. 10.
Dambachthal: Hendrich, Ecke Kapellenstr.
Delasprestraße: Böttgen, Friedrichstr. 7.
Dohheimerstraße: Berghäuser, Ecke Zimmermannstr.; Fuchs, Ecke Hellmundstr.; Jäger, Ecke Karlsruh.; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2.
Dreiweidenstraße: Rasch, Obbenstr. 4.
Drudenstraße: Afermann, Drudenstr. 8; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kohl, Seerobenstr. 19.
Eleonorenstraße: Prinz, Ecke Vertramstr.
Emserstraße: Afermann, Drudenstr. 8; Wenzel, Emserstr. 48.
Faulbrunnenstraße: Engel, Ecke Schwalbacherstr.; Bierich, Faulbrunnenstr. 3.
Feldstraße: Herrmann, Feldstr. 2; Giese, Ecke Kellerstr.; Forst, Feldstr. 19.
Frankenstraße: Rudolph, Ecke Walramstr.; Wefelte, Frankenstr. 17; Warth, Frankenstr. 28; Wed, Frankenstr. 4.
Friedrichstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7; Philippi, Ecke Neugasse.
Gemeindebadgäßchen: Alexi, Michelsberg 9.
Gerichtsstraße: Maus, Oranienstr. 21.
Gneisenaustraße: Stupp, Poststr. 27; Vog, Ecke Westendstr.
Goebenstraße: Rasch, Goebenstr. 4; Senebald, Ecke Vertramstr. und Bismarck-Ring.
Goethestraße: Mohr, Goethestr. 7; Groß, Ecke Adolphsallee; Klees, Ecke Moritzstr.; Sauter, Ecke Oranienstr.
Grabenstraße: Schaus, Neugasse 17.
Gustav-Adolfstraße: Horn, Ecke Hartingstr.
Hartingstraße: Robert Wwe., Philippbergstr. 29; Horn, Ecke Gustav-Adolfstr.
Helenestraße: Dorn, Helenestr. 22; Gruel, Bellrichstr. 7.
Hellmundstraße: Birgener, Hellmundstr. 27; Haybach, Hellmundstr. 43; Schott, Ecke Bleichstr.; Jäger, Ecke Hermannstr.; Fuchs, Ecke Dohheimerstr.; Wed, Frankenstr. 4.
Herderstraße: Lang, Körnerstr.; Weh, Ecke Luxemburgstr.; Horn, Niehlstr. 21; Kupka, Herderstr. 6.
Hermannstraße: Becker, Ecke Bismarck-Ring; Fuchs, Walramstr. 12; Jäger, Ecke Hellmundstr.; Köhlig, Hermannstr. 15.
Herrngartenstraße: Geruand, Herrngartenstr. 7.
Hirschgraben: Dönges, Ecke Adlerstr.; Betry, Steingasse 6; Velte, Webergasse 54.
Hochstraße: Alexi, Michelsberg 9.
Jahnstraße: Lang Rasch, Ecke Karlsruh.; Schmidt, Ecke Wörthstr.; Schneider, Jahnstr. 46.
Kaiser Friedrich-Ring: Luhn, Körnerstr. 6; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Schneider, Jahnstr. 46; Nötlicher, Ecke Luxemburgstr.
Kapellenstraße: Hendrich, Ecke Dambachthal.
Karlsruhe: Hofmann, Ecke Adelheidstr.; Lang Rasch, Ecke Jahnstr.; Bund, Niehlstr. 3; Reef, Ecke Rheinstr.; Jäger, Ecke Dohheimerstr.
Kellerstraße: Leudle, Ecke Stittstr.; Giese, Ecke Feldstr.
Kirchgasse: Jüll, Kirchgasse 11; Staffen, Kirchgasse 51; Bierich, Faulbrunnenstr. 3.
Körnerstraße: Lang, Körnerstr.; Luhn, Körnerstr. 6.
Lahnstraße: Wenzel, Emserstr. 48.
Lehrstraße: Betry, Ecke Hirschgraben.
Luxemburgstraße: Wed, Ecke Herderstr.; Fild, Ecke Adolphstr.; Kohl, Adolphstr. 42; Nötlicher, Kaiser Friedr.-Ring 52.
Mainzer Landstraße: Ehrengard, händische Arbeiter-Wohnhäuser.
Marktstraße: Schaus, Neugasse 17.
Mauergasse: Herrchen, Mauergasse 9.
Mauritiusstraße: Minor, Ecke Schwalbacherstr.
Michelsberg: Götzel, Ecke Schwalbacherstr.; Alexi, Michelsberg 9.
Moritzstraße: Linnenlohl, Ecke Adolphstr.; Klees, Ecke Goethestr.; Vog, Moritzstr. 70; Maus, Moritzstr. 64; Richter Wwe., Moritzstr. 60.
Museumstraße: Böttgen, Friedrichstr. 7.
Nerostraße: Paulsch, Nerostr. 12; Müller, Nerostr. 23; Kimmel, Ecke Röderstr.
Nittelbachstraße: Bedt, Westendstr. 36.
Neugasse: Philippi, Ecke Friedrichstr.; Schaus, Neugasse 17; Spig, Schulgasse 2; Herrchen, Mauergasse 9.
Nicolaestraße: Geruand, Herrngartenstr. 7; Krieger, Goethestr. 7; Kirsch, Schlichterstr. 16.
Oranienstraße: Schmidt, Oranienstr. 18; Sauter, Ecke Goethestr.; Maus, Oranienstr. 21.
Philippbergstraße: Robert, Philippbergstr. 29; Horn, Ecke Harting- u. Gustav-Adolfstr.; Roth, Philippbergstr. 9.
Platterstraße: Maus, Castellstr. 10; Roth, Philippbergstr. 9.
Querstraße: Müller, Nerostr. 23.
Rheinstraße: Reef, Ecke Karlsruh.; Seneb, Ecke Wörthstr.
Riehlstraße: Bund, Niehlstr. 3; Horn, Niehlstr. 21; Vog, Niehlstr. 20.
Röderstraße: Cron, Ecke Römerberg; Riffel, Röderstr. 27; Kimmel, Ecke Nerostr.
Römerberg: Krug, Römerberg 7; Cron, Ecke Röderstr.; Emmel, Schachtstr. 31.
Roonstraße: Rannstedt, Ecke Poststr.; Diederichsen, Ecke Westendstr.; Wagner, Scharnhorststr.; Afermann, Ecke Scharnhorststr.; Bedt, Ecke Nittelbachstr.; Wilhelm, Westendstr. 11; Ehrmann, Bülowstr. 2.
Saalgasse: Stüder, Saalg. 24/25; Fuchs, Ecke Webergasse; Emde (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.
Schachtstraße: Homburg, Ecke Adlerstr.; Emmel, Ecke Röderberg.
Scharnhorststraße: Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowstr. 7; Afermann, Ecke Westendstr.; Geiser, Ecke Poststr.
Schliersteinerstraße: Blumer, Adelheidstr. 76.
Schulgasse: Spig, Schulgasse 2.
Schwalbacherstraße: Groß, Ecke Adlerstr.; Götzel, Ecke Michelsberg; Minor, Ecke Mauritiusstr.; Engel, Ecke Faulbrunnenstr.
Sedanplatz: Faust, Sedanstr. 9; Lang, Bellrichstr. 51; Hofmann, Westendstr. 1; Kämpfer, Seerobenstr. 5.
Sedanstraße: Faust, Sedanstr. 9; Fischer, Sedanstr. 1.
Seerobenstraße: Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann, Ecke Bülowstr. 2; Kohl, Ecke Drudenstr.
Steingasse: Betry, Steingasse 6; Gruel, Steingasse 17.
Stittstraße: Leudle, Ecke Kellerstr.
Tannstraße: Schmidt, Tannstr. 47.
Walzmühlstraße: Wenzel, Emserstr. 48.
Walramstraße: Fischer, Sedanstr. 1; Rudolph, Ecke Frankenstr.; Fuchs, Walramstr. 12; Kühner, Ecke Bleichstr.
Webergasse: Fuchs, Ecke Saalgasse; Emde (Filiale der Molkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35; Velte, Webergasse 54.
Weilstraße: Riffel, Röderstr. 27.
Weisenburgstraße: Faust, Sedanstr. 9.
Wellrichstraße: Haybach, Hellmundstr. 43; Lang, Wellrichstr. 51; Gruel, Wellrichstr. 7.
Westendstraße: Hofmann, Westendstr. 1; Diederichsen, Ecke Roonstr.; Wagner, Scharnhorststr. 7; Afermann, Ecke Scharnhorststr.; Bedt, Ecke Nittelbachstr.; Wilhelm, Westendstr. 11; Vog, Gneisenaustr. 19.
Wörthstraße: Seneb, Ecke Rheinstr.; Schmidt, Ecke Jahnstr.
Yorkstraße: Rannstedt, Ecke Roonstr.; Lang, Ecke Bismarck-Ring; Geiser, Scharnhorststr. 12; Stupp, Ecke Gneisenaustr.
Zimmermannstraße: Berghäuser, Ecke Dohheimerstr.
Ziebrich: in den 19 bekannten Ausgabestellen.
Zierstadt: Carl Häuser, Rathhausstr. 2; Wilh. Weher, Feldstr. 8.
Zohls: Friedrich Ott, Wiesbadenerstr. 1.
Zolonic Eigenheim bei Sommerberg.
Zerheim: Stahl, Ortsdiener, Kloppehstr.
Zambach: Carl Schwalbach, Burgstr. 144.
Zonnenberg: Philippine Wiefensorn, Thalstr. 2.
Zierstein: Josef Weiser, Kolporteur.

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sammtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Kurhotel Westerburg (Westerwald),

419 m, reizend am Bergabhange, dicht am Walde gelegen, großartige Fernsicht. Garten, Veranda, Balkon, Bade-Einrichtung. Vollständige Pension mit 200 Mk. Wdr.: Kurhotel Westerburg.

Mietwohnungen

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Eine 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für Mitte Sept. in ruhiger Lage eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern u., oder 4 Zimmern, 1 Front- oder Nebelkammer, zwei Bäder, u. für ca. 750 bis 900 Mk. Offerten erb. unter N. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Eine 4-Zimmerwohnung mit 2 gr. Kellern auf 1. Oktober (m. Preisangabe) gesucht. Näheres Kollstraße 5. Theis.

Beamtin sucht schöne 3-Zimmer-Wohnung für dauernd, ca. 500 Mk., für 1. Okt. Off. u. N. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Suche der Mitte August 2-3 Zimmer mit 4 Betten in ruhiger Lage auf 3-4 Wochen zu mieten. Gef. ausführliche Offerten mit Preisangabe umgehend an C. Roth J. 7. D. Mannheim, erbeten.

Wohnung v. 2 Zimmern, Küche u. Mannde, nahe Emmerstraße, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer nebst Schlafzimmern, mögl. mit Pension, wird von einem älteren Herrn zum 1. August zu mieten gesucht. Angebote mit Preisforderung unter D. 201 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Einfach möbl. Zimmer mit Pension zum 1. August von einer Verkäuferin gesucht. Off. mit Preisangabe u. S. 202 an den Tagbl.-Verl.

Zwei junge Kaufleute suchen in der Mitte der Stadt elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, wenn mögl. Park, sep. Eing. u. ungen. Off. u. N. 202 a. d. Tagbl.-V.

Ein junger Mann mit einem 1 Jahre alten Töchterchen wird für Ende Juli Zimmer auf ca. 3 Wochen, ev. mit Pension, gef. Off. u. N. 203 an den Tagbl.-V.

Einzelner Herr wünscht geräum. Zimmer von Anfang November bis Ende Mai in geschlossenem Privathaus, Park, oder 1. Etage. Offerten unter T. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer mit guter Pension gesucht. Offerten unter V. K. 11 postl. Schillinghoffstraße.

Ge sucht

2-3 Zimmer für Büroräume, mögl. Centrum der Stadt. Off. mit Preisangabe unt. A. G. 70 hauptpostlagernd.

Für Obstdiener geeignete Thorsahrt sofort zu mieten. Gef. Schriftl. Angeb. mit Ang. von Lage und Preis erb. F. Rohde, Niehlstraße 7.

Machtgesuche

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein tüchtiger Metzger

(Franz Köchin) sucht Wirtshaus oder Metzgerei zu pachten, wäter zu kaufen. Caution kann gestellt werden. Off. u. N. 202 an den Tagbl.-Verl.

Wirtshaus

zu pachten oder zu kaufen gesucht; auch darf Metzgerei dabei sein. Off. u. N. 31. 4047 an Rudolf Mosse, Limburg a. d. Rahn. F 134

Fremden-Pensions

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Abeggstrasse 7. Furnished Apartment with Kitchen. Also airy rooms with, or without board. Shady garden, 4 Min. fr. either Kurhaus.

Adelheidstr. 83, Hochpart., hochsein möbl. Salon, u. Schlafzimmern in gesunder, ruhiger und feiner Lage zu vermieten.

Adolfstraße 6, 1. Et., Wohn- u. Schlafzimmern, auch einzeln zu vermieten.

Emmerstraße 67

möbl. Salon u. Schlafzimmern inmitten gr. Gartens, gesund u. schön gel., zu verm. Näh. Reichsberga 5.

Eleg. möbl. Zimmer mit 2 Betten, neu neu eingerichtet, Geisbergstraße 10, 2.

Kapellenstr. 40, 1,

Villa mit Garten u. Bad, elegant möbl. Zimmer für Wochen und Monate.

Karlstraße 41, 3, sind zwei Zimmer nebeneinander, auch einzeln, mit Pension zu verm.

Luisenstr. 14, 2,

nächst Kurpark u. Bahnhofs. eleg. möbl. Zim. m. u. ohne Pens. zu mäss. Preis. So habla español. On parle français.

Elegant möbl. Zimmer

Moritzstraße 13, 2 rechts. In guter Familie ist ein besseres möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Schiersteinerstraße 17, 2., Nähe Kaiser-Friedrich-Ring.

Schulberg 6, Hochpart.,

möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten mit u. ohne Pension, auch an Kurfremde abzugeben.

Gut möblierte A. für dauernd u. v. Westendstraße 20, 1.

Mf. 100.—

mit Pension in feiner Villa nächst Kurhaus. Adresse im Tagbl.-Verlag. Nw

Dame

wünscht Landaufenthalt in gebildeter Familie. Offerten u. w. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Alkohol- und Morphin-Entziehung.

Dr. Schlegel, Biebrich a. Rh., bei Wiesbaden. Alle medizinische Bilder. Fünf Kranke. F 61

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Während der Ferien

tägl. Arbeitsf., Unterr. u. Nachh. in allen Fächern. Nachm. 5 bis 8. Näh. Karlstraße 40, 2 l.

Primaner d. Real-Gymn. erstellt Privatst., auch in den Ferien. Offerten unter H. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Deutscher Student,

phil., sucht Anschluss an eine engl. Familie, in der er als Erzieher oder Reisebegleiter verkehren kann, von Aug. bis Oktober incl. Antwort mit Angabe der Bedingungen erbeten unter F. 203 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Französin gibt Konversationsf., Grammatik u. Korrekturen in u. außer d. H. Kirchg. 17, 2. Et. l.

Parisiene Institutrice donne leçons de gram. et conversation Elisabethenstr. 13.

Verloren Gefunden

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verloren oder abhanden gekommen ist am Samstag auf dem Mauritiusplatz eine Brieftasche mit 470 Mk. und Jagdschein. Wiederbringer erhält 50 Mark Belohnung. Adolf Kunz, Kloppenheim.

30 Mk. Belohnung. Ein gold. Glieder-Armband mit blauen Steinen (Türken) verloren. Abzugeben Elisabethenstr. 1, Augenklinik von Dr. Pagenstecher.

Stahlstäbchen von Gerichtsstr., Gutenberg-schule verl. Abzug. g. Belohn. Gerichtsstr. 1, 3 r.

Verloren

1 Damendrohe, Gürtelchen, mit weiß und roten Steinen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

F. Kiens. Siebrich, Rheingaustraße 12. Mittwoch Nachmittag wurde in der Wilhelmstraße ein goldenes Kettenarmband verloren. Geg. Belohn. abzug. Weißes Koh, Zim. 26.

Verloren kleines Portemonnaie mit 4 Mark. Bitte abzugeben Saalgasse 24/26, 2 l.

Sund, gestr. deutsche Dose, auf Solarhörsend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Meier, Ahrens, Dohndstraße 6, 2.

Wettensittich entflohen. Abzugeben bei Mehl, Bertramstraße 20.

Arbeitsmädchen

(Eine Sonder-Ausgabe des „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatt) erscheint am Samstag ein jedes Ausgabeblatt im Verlag, Saalgasse 27, und enthält jedesmal alle Dienststellen- und Pensionangebote, welche in der nächstfolgenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatt“ zur Anzeige gelangen. Bis 5 Uhr abends, das heißt 5 Uhr, von 6 Uhr ab außerdem unentgeltliche Eintragsarbeiten. Bei schriftlichen Offerten empfiehlt es sich, nicht Original-Handschriften, sondern deren Abdruck zu versenden; für die Übertragung eines beliebigen Original-Handschrift sehr leichter Verfahren übernehmen wir keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt werden (sind, werden unentgeltlich vernichtet.)

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs

bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Für Kurz- u. Weißwaren eine angehende Verkäuferin auf gleich gesucht Webergasse 31.

Modarbeiterinnen bei höchstem Lohn und Jahresfestung gesucht von G. August, Wilhelmstraße 88.

Mädchen

gesucht. Carl Goldstein, Kapellenstr. 51, B.

Confection. Eine sehr gute Arbeiterin gesucht Wilhelmstraße 22, 1 l. Arbeiterinnen gef. Niehlstraße 13, 2 links.

Mäherin, die perfect auf Singer-Maschine nähen kann, sofort gesucht. Bettledernfabrik, Dohheimerstraße 111.

Leinenbeschleiferin, eine tüchtige, zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres Wilhelmstraße 54, Hotel-Bureau.

Gef. f. sofort gebildete Dame zur Führung einer mittelgroßen Fremdenpension, dieselbe muß durchaus gewissenhaft, ordentlich, zuverlässig und erfahren im Personalsach sein. Gef. Offerten unter O. 200 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche f. einige Monate gesucht. Villa Pöschenthal, Königstein, Taunus.

Röchin gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 12. Gef. u. N. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. September für hiesiges Sanatorium Röchin, perfect in feinsten Küche, läßt Speisen, Einmachen, nur 1. Kraft mit langjähriger Erfahrung. Angebote mit Photographie, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. N. 196 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

eine große Anzahl von Köchinnen in Hotel, Restaurants, Pensionen u. Herrschaftshäusern von 30 bis 100 Mk. mtl., eine Küchenausbilderin, Kaffee- u. Weißkuchnerin, Kochlehrerinnen, Fräulein zur Stütze, angehende Jungfern, best. Pensionen, Büffetfräulein, Kette Servierfräulein, eine perfecte Bäckerin, nettes Mädchen zum Weihenähen in Hotel, tüchtige Alleinmädchen, Röchin nach der Schweiz u. England, Hausmädchen in Hotel u. Privath., Küchenmädchen 30-35 Mk. mtl. u. j. w. durch das

Internationale Central-Placirungs-Bureau Wallrabenstein,

Telefon 2555, Saalgasse 24, 1, vis-à-vis dem Tagblatt-Verlag.

Erstes Bureau am Plage für sämtliches Hotel- und Geschäfts-Personal aller Branchen.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Stellenanweis „Bienenkorb“

Kirchgasse 37, 1, Annie Carne, Stellenverm., sucht Köchinnen, Alleinmädchen, Zimmer-, Haus- u. Küchenmädchen, Kinderfräulein.

Dr. Rösch, b. g. Lohn gef. Zimmermannstr. 10, 2. Suche verschiedene u. Allein-, Haus-, Kinder- u. Landmädchen für einzelne Dame und kleine Familien. Frau Baumann, Vermittlerin.

Albrechtstr. 18, B., zuverl. Mädchen z. Ab. gesucht. Gehalt ein flechtiges, zu j. Arbeit williges Mädchen. Näh. bei Schmidt, Taunusstraße 47.

Graves selbständiges Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Parfümerie Altstädter, Gte Lang- und Webergasse.

Ein tüchtiges braves Mädchen gegen guten Lohn für sofort gesucht. Näh. Grabenstraße 3.

Junges Mädchen für Hausarbeit u. Ausgänge gesucht Singelgasse 6, Laden.

Ein f. j. ein. Mädchen, am liebsten vom Lande, für H. Haushalt gesucht. Näh. Grabenstr. 26, 3.

Ein jüngeres braves Mädchen vom Lande für kleinen Haushalt gesucht. Näheres Dudenstraße 9, Parterre links.

Ein beschreibendes arbeitames Mädchen sofort gesucht Abeggstraße 6.

Besseres Alleinmädchen, welches lachen kann, in einzelner Dame gesucht Goethestraße 2, 3 Et.

Tüchtiges Mädchen für sofort gesucht Herderstraße 8, Parterre.

Dienstmädchen gesucht Herderstraße 17, 1.

Gut empfohlenes Mädchen gesucht, welches lachen kann und Liebe zu Kindern hat.

Städern, Gr. Burastraße 4.

Tüchtiges Mädchen für einfache Küche auf Anfang August gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Kapellenstraße 43.

Tüchtiges ev. Alleinmädchen, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, per 1. August gef. Rheinstraße 8, 1 r.

Sauberes solides Mädchen, das lachen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, für 15. August gesucht Rheinstraße 72, Parterre.

Alleinmädchen mit prima Zeugnisse gesucht Oranienstraße 62, Parterre.

Ein einfaches Mädchen, das lachen kann, wird gesucht Friedrichstraße 14, 2 r.

Zuverlässiges Mädchen für H. Haushalt gesucht. Melben Vorm. bis 11 und Nachm. von 2 bis 4 Uhr Moritzstraße 68, Part.

Mehrere Haus- u. Küchenmädchen auf gleich gesucht Melbilla.

Ge sucht auf gleich junges Mädchen Wismar-Ring 38, 1 1/2.

Jung. Mädchen f. Hausarbeit gef. Taunusstr. 22. Zum 1. August wird ein Mädchen, das lachen kann, gesucht Biebrich, Schöne Aussicht 4. P 162

Braves Mädchen f. H. Haush. gef. Stiffstraße 5.

Tüchtiges Hausmädchen, sowie Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht Karlstraße 89, B. l.

Ein tücht. Alleinmädchen gef. Wellstraße 26, B.

Auf 20. Juli ein Hausmädchen gesucht Heinrichsberg 10.

Ein Hausmädchen gesucht Elisabethstraße 27.

Propres Mädchen mit guten Zeugnisse, das gut lachen, nähen u. bügeln kann, gesucht. Melben 9-1 Kaiser-Friedrich-Ring 20, Viel.

Ein braves Alleinmädchen sofort gesucht Blumenladen Rheinstraße 65.

Ein braves ordentliches Hausmädchen, am liebsten v. Lande, sofort gef. Näh. Frankfurtstraße 25.

Tücht. Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, zum sofortigen Eintritt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 80.

Nettes Mädchen zu zwei Personen gesucht, 20-25 Mk. Lohn. Frau Müller, Stüdens-bureau, Wallrabenstraße 9, Laden.

L. Walsch. o. Mädch. gef. Wellenstr. 20, M. 1 Et. Eine zuverlässige propre Wäscherin gef. Kapellenstraße 72. Anmeldungen Morgens 10-11 Uhr.

Tüchtige Wäscherin für sofort gesucht. Hotel Buchmann, Saalgasse 34.

Ordentliche Frau zum Baden-Baden für Abends gesucht Stiffstraße 18.

Ordentliche Frau zum Bügeln für Samstags gesucht Stiffstraße 18, Parterre.

Monatsfrau od. Röchin. gef. Schwabstr. 15, B.

Eine tüchtige reinliche Monatsfrau gesucht Luxemburgplatz 3, B.

Saubere Monatsfrau oder Mädchen bei gut. Lohn sofort gef. Meldungen Vorm. Mainzerstr. 58.

Monatsfrau oder Mädchen für gleich gesucht Dohheimerstraße 62, 3 l.

Monatsfr. l. sich sof. med. Philippbergstr. 4, B.

Monatsfrau o. Mädchen gef. Dreizehndstr. 3, 2 l.

Monatsfrau, welche etwas zu kochen und bügeln versteht, von Morgens 1/9 bis Mittags 4 Uhr gesucht. Näh. Bärenstraße 4, im Laden.

Monatsfr. v. 8-2 M. gesucht Wellstraße 6, Part.

Saub. Monatsfrau sofort gesucht Niehlstraße 8, 3. Eine Wäscherin gesucht Kirchgasse 42a.

Sauberes Laufmädchen auf gleich gesucht Schwabacherstraße 14, Laden.

Ordentliches Mädchen für tagsüber gesucht Wellstraße 28, Laden. Gute Behandlung.

Ein sauberes christliches Mädchen oder Monatsfrau für Nachmittags gesucht Erbberstraße 4, 3.

Ein älteres kräftiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht, monatlich 30 Mk. Zu erfragen Nachm. Römerberg 8, 2 r.

Suche sofort zur Ansballe ein propres Hausmädchen. Evangel. Hospiz, Emmerstraße 5.

Mädchen z. Ausfahren eines Kindes von 5 bis 7 Uhr gesucht Wallrabenstraße 2, 2 l.

Junges Mädchen für 1/2 Tag gesucht Nicolass-trasse 22, Part. Sprecht. 11-4 Uhr.

Sonntag Nachmittags ein best. ordentl. Mädchen zur Hilfe bei Kindern gef. Alexanderstr. 6, 1.

Zwei junge Mädchen für lohnende Arbeit dauernd gesucht Jahnstr. 6, 5th.

Druderei-Arbeiterinnen

finden dauernd Beschäftigung. Gebrüder Petzold, Luisenplatz 6.

Tüchtige Zeitungsträgerin

sofort gesucht Nicolassstraße 9, Seitenbau links

Arbeiterinnen gesucht

Beitseder-Abrit, Dohheimerstr. 111. Flaschenwäscherin sucht Franz Thormann, Niehlstraße 23.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Geb. Dame (junge Wwe.)

aus acht. Familie, momentan hier, sucht Stell. als Gesellsch. gegen H. Vergüt. bei eins. Herrn, Dame od. H. Familie, geht auch g. ins Ausland.

Offerten unter M. 203 an den Tagbl.-Verlag. Ent. best. Frk. in der Lebensmittelbranche durchaus erfahr. l. ähnl. Stelle, od. auch in Conditorei, od. an Kaffe. In erf. Dohheimerstr. 21, Lad.

Ein Mädchen a. g. Familie i. Stelle in Conditorei oder Bäckerei als angeh. Verkäuferin, wo es a. im Haush. helfen kann. Näh. Koonstr. 7, B

„Sanja“ Stellen-Bureau für kaufm. u. techn. Angestellte. Inh.: Franz Jos. Koch, Stellenvermittler, Wiesbaden. Bureau: Kirchgasse 54, 1. Täglich neue Stellen: Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Maschinenführerinnen u. Stenographinnen, etc.

Confection. Junge Dame, perfect im Ausprobieren, Verkauf u. im Umgang mit der feinsten Kundenschaft vertraut, sucht Engagement in seinem Salon o. Ladengeschäft, ebnst. als 2. Directrice. Offerten unter D. 199 an den Tagbl.-Verlag. Empfehlung tücht. Köchinnen, Alleinmädchen, d. Kochen, best. u. einf. Haus- u. Hausmädchen, etc.

Männliche Personen, die Stellung suchen. Junger Mann (Offizierslohn, Oberst), reisegewandt, geläufig französl., engl., italien., span. und portug. Sprechend, sucht für die Ferien (4. 8. - 7. 9.) Stelle als Reisebegleiter.

Herrenstellung suchen. 250 Mk. monatlich. auch als Nebenverdienst, kann jeder leicht und ohne Risiko verdienen. Off. u. J. W. 8 186 befördert Wlad. Koss, Berlin NW. F 188

Wer Stellung sucht. Verlangt die „Deutsche Wafanzepost“, Göttingen a. N. F 118 Wer passende Stellung sucht, verlange sofort Druckl. Neueste Wafanzepost, Berlin W. 85. Von einer hiesigen Weingroßhandlung wird für Bureau und Reise ein außerst tüchtiger junger Mann gesucht. Offerten sub C. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Bureau Monopol, Internat. Stellen-Bureau für Hotel- u. Herrschafts-Angestellte aller Branchen. Wiesbaden, Langgasse 4. Telefon 3396. Suche für Ende Juli einen durchhaus tücht. Köchens, der eine ordnere Küche absolut selbstständig leiten kann. Gehalt 250-300 Mk. Karl Franzen, Stellenvermittler.

Lehrling für Buchbinder per sofort gesucht. Näh. Buchbinder Frankfurterstr. 3, 2. Ein Lehrling mit guter Schulbildung bei sofortiger Vergütung gesucht. Buchbinder Moritz und Wenzel, Wilhelmstraße 59.

Ein junger Hausburche gesucht. R. v. G. 11. Bäckerei. Junger Hausburche, der kochten kann, sofort gesucht. Middelstraße 9, 2. rechts.

Männliche Personen, die Stellung suchen. Junger Mann (Offizierslohn, Oberst), reisegewandt, geläufig französl., engl., italien., span. und portug. Sprechend, sucht für die Ferien (4. 8. - 7. 9.) Stelle als Reisebegleiter.

Herrschafflicher Diener, verh., 30 Jahre alt, 1,82 groß, gesund, sch. Mann (Anderle Ebe) sucht mit Frau zum 1. August Stellung in Privathaus oder Hotel bei bescheidenen Ansprüchen. Off. mit R. P. 30 an die Annoncen-Expediton von Max Brand, Gotha, Jägerstr. 4. F 194

Tagess-Veranstaltungen. Kochbrunnen. 7 Uhr: Potentatmüll. Auktions. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Ab 8 Uhr: Gartenfest, Doppel-Concert, großes Feuerwerk.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereins. Serrenstraße 18 bei Schuhmacher Ruch. Arzeneiherren für Frauen und Jungfrauen. Melchelle: Hermannstraße 20. Kassendirektor: Dr. Lind, Adolfsstraße 14, und Dr. Weisler, Weislerstraße 1.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereins. Serrenstraße 18 bei Schuhmacher Ruch. Arzeneiherren für Frauen und Jungfrauen. Melchelle: Hermannstraße 20. Kassendirektor: Dr. Lind, Adolfsstraße 14, und Dr. Weisler, Weislerstraße 1.

Herrenstellungen. Einreichung von Angeboten auf die Ausföhrung der Tücherarbeiten für den Erweiterungsbau der Hüttenerschule, im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, Vormittags 10 Uhr. (S. Anst. Aus. No. 55 S. 1.)

Verkehrs-Nachrichten. Turn-Gesellschaft. 2 1/2-5 Uhr: Turnen der Mädchen-Vereinigungen. 5-6 Uhr: Turnen der Knaben-Vereinigungen. Turn-Verein. Nachm. 8 Uhr: Mädchenturnen. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. Table with columns for date, time, barometer, thermometer, wind, etc. for July 14th.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitternacht auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M). Table with columns for date, sunrise, sunset, moonrise, moonset.

Theater-Eintrittspreise. Walhalla-Theater. Proszeniumloge 1 Mk. 1. Parquet 1.50, 2. Parquet 1, Orchesterloge 2.50, Balkon 2.50, 1. Parquet 2.50, Entree 0.75.

Theater-Concerte. Walhalla-Theater. Operetten-Spielzeit. Dir.: Jacob Löbinger. Art. Leit.: Emil Rothmann. Sonntag, den 18. Juli. Bruder Straubinger. Operette in 3 Akten von M. Weh u. F. Schweizer. Musik von Eduard Geiler.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 16. Juli. Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort. 1. Vorspiel zu „Zieten'sche Husaren“ B. Scholz. 2. Paraphrase über das englische Volkslied „Long ago“ Voigt.

Kurhaus zu Wiesbaden. Bei aufgehobenem Abonnement. Samstag, den 16. Juli, ab 8 Uhr Abends (nur bei geeigneter Witterung): Grosses Gartenfest.

Doppel-Konzert des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner, und der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80, unter Leitung des Korpsführers Herrn August Ohso.

Grosses Feuerwerk (Hof - Kunstfeuerwerker A. Pöcker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden). Die Wege um den grossen Weiler sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerkes abgeschlossen.

Kurhaus zu Wiesbaden. Donnerstag, den 21. Juli: Rheinfahrt mit Musik. Abfahrt 8.30 Vormittags. Strassenbahn - Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser Friedrich-Platz).

Walhalla-Hauptrestaurant. Täglich Abends 8 Uhr: Philharmonische Concerte. Wiener Salon-Orchesters „Hartwig Pahl“. Hochfeine künstlerische Musik. - Täglich wechselndes Programm.

Frankfurter Stadttheater. Schauspielhaus, Sonntag: Im bunten Rock. - Sonntag: Rosenmontag. Auswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. Schauspielhaus, Sonntag: Im bunten Rock. - Sonntag: Rosenmontag.